

# GÄRTNERISCH- BOTANISCHER BRIEF

*Diese Ausgabe ist Johannes Apel zum 80. Geburtstag gewidmet*

**Internet – Version, ohne Abbildungen!**

**128**

ISSN 0722-0235  
IMPRESSUM

**1997**

Der Gärtnerisch-Botanische Brief ist eine viermal jährlich erscheinende Publikation für Mitarbeiter an Botanischen Gärten.

Verlag: Selbstverlag der **Arbeitsgemeinschaft Technischer Leiter Botanischer Gärten**

Redaktion: Wolfram Richter  
Ludwig Beck Str. 13  
37075 Göttingen

Druck: Attempto Service GmbH  
Wilhelmstr. 7  
72074 Tübingen

Versand: Jürgen Frantz  
Botanischer Garten der Universität  
72076 Tübingen

Bankverbindung: Raiffeisenbank 35091 Cölbe  
BLZ 53 361 557  
Konto-Nr. 571 984 4 "AG der Technischen Leiter"

Die **Arbeitsgemeinschaft** im *INTERNET*: <http://www.biologie.uni-ulm.de/arget/>

#### **V o r s t a n d**

Präsident: Ulrich Rösemann, Albrechtstr. 29, Tel. 0541/9692704, Fax 9692724  
49076 Osnabrück @-mail: uroesema@rz.Uni-Osnabrueck.DE

Vizepräsident: Fritz Kümmel, Am Kirchtor 3, Tel. 0345/5526271, Fax 5527096  
06108 Halle/Saale

Schatzmeister: Kurt Schmidt, Karl v. Frisch Str., Tel. 06421/281508, Fax 286659  
35043 Marburg @-mail: schmidt9@Mailer.Uni-Marburg.DE

Schriftleiter: Wolfram Richter, Ludwig Beck Str. 13, Tel. + Fax: 0551/22139  
37075 Göttingen

Druck & Versand: Jürgen Frantz, Hartmeyerstr. 123, Tel. 07071/2972609, Fax 295876  
72076 Tübingen

Beirat: Ingelind Lauterbach, Oberhof Tel. 036842/22245, Fax 20753  
Karel Otten, Gent/Belgien Tel. 00329/2645073, Fax 2645334  
Wilfried Pieper, Wuppertal Tel. 0202/5634180, Fax 5638092  
Brigitte Schröter, Eberswalde Tel. 03334/22193, Fax 65425

Koordinatoren zum Verb.Bot.Gärten e.V.: Gottfried Keil, Jena Tel. 03641/632626  
Manfred Wessel, Frankfurt/M. Tel. 069/79824763, Fax 79824835

Die Beiträge bringen die Meinung der Verfasser zum Ausdruck. Abdruck- und Auswertungsrechte bleiben diesen vorbehalten. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, wenn gegenteilige Bedingungen nicht zur Kenntnis gebracht werden.

ISSN 0722-0235

**GÄRTNERISCH - BOTANISCHER - BRIEF**

Herausgegeben

von der

Arbeitsgemeinschaft Technischer Leiter  
Botanischer Gärten

### **Inhaltsverzeichnis**

Leserbrief zu: Baumpflanzung mit Kanonen (A. Schlierer)

4

Exkursion Südnorwegen – Kurzbericht (Hj. Lorenz)

5

Treffen der Gärtner für Stauden und Alpine –Protokoll (Brigitte Fiebig)

6

Berichte aus den Botanischen Gärten Altenburg (J. Müller)

8

Heidelberg (H.-P. Janz)

9

Wilhelma-Stuttgart (D. Jauch)

9

Würzburg (Hj. Lorenz)

12

Agrarpolitik im Sudan (H. Varnecke)

15

Der Dinder Nationalpark im Sudan (H. Varnecke)

16

Zanzibar- Frucht- und Gewürzinsel (H. Varnecke)

18

33 Jahre im Dienste der Göttinger Botanischen Gärten (G. Wagenitz)

22

Humor

24

Informationen

25

Vermischtes

Titelbild: Johannes Apel (rechts) zusammen mit Frau Smit/Amsterdam und S. Lock/Linz im September 1990 auf der Tagung in Linz/Oberösterreich.

Foto: W. Richter, Göttingen

Die Redaktion erhielt Anfang Mai einen Brief als Resonanz auf die Humorseite von einem aufmerksamen Leser!

### **Betreff: Baumpflanzungen mit Kanonen**

*In Heft 126/1997 des GBB wurde ein Artikel aus der Zeitschrift "Gartenflora" von 1886 nachgedruckt, der in der Rubrik Humor erschien. "Baumpflanzung mit Kanonen", das klang für manche Ohren eher nach einer Geschichte des Lügenbarons Münchhausen, vermutlich wurde deshalb die Überschrift mit dem Nachsatz "echt oder Ente?" versehen. Indessen, die Geschichte des alten Nasmith hätte so wie sie erzählt wurde funktionieren können, sie zeugt von botanischen Kenntnissen und Wissen um ingenieurbiologische Zusammenhänge. Ich möchte diese Geschichte um zwei Geschichten, in denen mit Handgranaten bzw. ebenfalls mit Kanonen Bäume gepflanzt wurden, ergänzen.*

Die erste Meldung stammt aus den "Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft" 31/1921, sie lautet:

#### **Erlenaussaat mit "Handgranaten"**

Saat und Pflanzung von Erlen im nassen Moor, das zudem im winterlichen Überschwemmungsgebiet der Gilge (Memel) liegt, ist sehr schwierig. Frisch gesetzte Pflanzen werden vom Eis meist herausgehoben und verderben dann. Aussaat war früher durch das meterhohe dichte Gestrüpp von Segge, Eupatorium, Rubus und anderen Sumpfgewächsen so gut wie unausführbar. Von dem alten Hegemeister a.D. Herrn Wallin, früher im Tawellningker Revier, jetzt hier als Privatmann in Carlsdorf bei Rautenberg lebend, stammt nun folgendes höchst praktische Verfahren. Aus feuchtem Lehm werden in den Händen etwa eigroße feste Kugeln gerollt und einige Erlensamen mit hineingedrückt. Diese "Handgranaten" werden nun von oben einfach auf die dichte Pflanzendecke geworfen, sinken hier durch eigene Schwere und nachhelfenden Regen zu Boden, wo sie liegen bleiben und so gleich den ersten Nährboden für die keimenden Erlenpflänzchen bilden. Selbst da, wo die Lehmkümpchen auf dichtes Moos zu liegen kamen, sind die Wurzeln der Erlenkeimlinge sofort durch das Moos hindurchgegangen und waren bis zur nächstwinterlichen Überschwemmung fest gewurzelt. Dies Verfahren hat sich als überaus praktisch und nachahmenswert erwiesen.

*Im Gegensatz zu den nackten Felsen, den Craighorns des Herzog von Athole, handelte es sich hier um einen von Vegetation überwucherten Standort, zu dem Herr Wallin ein Spezialverfahren erdachte um ihn mit Bäumen begrünen zu können. Dem alten Nasmith war*

*neben Gehölzpflanzungen anscheinend auch die Möglichkeit von Gehölzsaaten bekannt. Sein Problem war jedoch die Unzugänglichkeit und "Wüstheit" der Craigbarn-Felsen. Mit der von ihm erdachten Verfahrensweise und dem Einsatz von Kanonen hat er etwas vorweggenommen, was erst vor wenigen Jahrzehnten perfektioniert werden konnte. - Jeder Gärtner kennt die kritische Zeit, die für ein Samenkorn zwischen Keimung und Einwurzelung entsteht.*

Nachfolgend geschildertes Verfahren hat vor allem die Optimierung dieser auch bei früheren Gehölzsaaten auftretenden Problematik im Auge. Die zweite Geschichte lautet:

### **Gehölzansaat mit Anspritzkanonen**

In den 50-iger Jahren kam man bei Grasansaat neuer Skipisten und Straßenböschungen von der bis dahin üblichen, jedoch kostenintensiven Handansaat ab. Dies war möglich geworden, nachdem in Amerika Großgeräte entwickelt worden waren, sogenannte Hydro-Seeder, mit denen Ansaaten wesentlich schneller durchgeführt werden konnten. In Deutschland werden diese Geräte seit damals als "Anspritzkanonen" bezeichnet.

Die Geräte waren auch die Voraussetzung dafür, daß das Verfahren der Gehölzsaat auf speziellen Standorten verbessert werden konnte. Ab 1965 hat Diplombgärtner Neef, der damalige Leiter des Referates Landschaftsgestaltung im Autobahnamt Baden-Württemberg hierzu ein Konzept entwickelt. Das von ihm als "Gehölzansaat" bezeichnete Verfahren wird in der Regel in zwei Arbeitsgängen durchgeführt. Im ersten Arbeitsgang werden neben dem Saatgut andere Zuschlagstoffe wie organisch-mineralische Dünger, Natrium-Alginat sowie Komposterde in einem Mischaggregat mit Wasser versetzt. Diese Mischung wird mit der oben beschriebenen Anspritzkanone auf die Böschung aufgebracht. Im zweiten Arbeitsgang wird eine Schicht Stroh (600-800 Gramm/qm) aufgebracht und mit pflanzenverträglichen Klebeemulsionen verklebt. An Autobahnböschungen Baden-Württembergs sind auf diese Weise in der Zwischenzeit ca. 170 ha Gehölzansaatflächen entstanden. Diese Gehölzflächen befinden sich auf felsigen Standorten ohne Oberboden, die auf herkömmliche Weise nicht hätten bepflanzt werden können. Sicherlich, die Natur hätte über mehrere Jahrzehnte diese Flächen auch wieder besiedelt, mit der Gehölzansaat war jedoch eine frühere Einbindung der Straße in die Landschaft möglich.

Die entsprechenden Arbeiten können in der Zwischenzeit über den Leistungsbereich 107 des "Leistungskatalog für den Straßen- und Brückenbau" ausgeschrieben werden. Damit ist die Baumpflanzung mit Kanonen - pardon Anspritzkanonen - für Sonderstandorte heute gängige Praxis im Garten- und Landschaftsbau.

*Auch wenn der alte Nasmith geflunkert haben sollte, zumindest in Gedanken war er seiner Zeit weit voraus. Es wäre zu wünschen, daß alle Kanonen und Handgranaten dieser Welt für solche Baumpflanzungen Verwendung finden könnten.*

Albrecht Schlierer,

Filderstadt

\* \* \* \* \*

**Exkursion nach Südnorwegen vom 21. bis 25. Juli 1997 (Kurzbericht \*)**

Am Montag den 21. Juli trafen sich 18 Teilnehmer/innen aus mehreren Botanischen Gärten in Kristiansand zu der von Frau *Ingelind Lauterbach* aus Oberhof vorbereiteten Exkursion. Dort wurde die Gruppe von 4 Mitarbeitern des Agder Naturmuseums und Botanischen Gartens Kristiansand sehr herzlich empfangen und mit den ausgewählten Zielen vertraut gemacht. Es folgten 5 erlebnisreiche Tage in faszinierenden Landschaften von Norwegens Süden mit vielen botanischen und kulturellen Höhepunkten. Sehr förderlich waren die unerschöpflichen Pflanzenkenntnisse und die umfangreichen Pflanzenlisten unserer Exkursionsführer.

Der Witterungsverlauf und die Bergtouren brachten uns bei Sonnenschein und Temperaturen bis 28°C oft zum Schwitzen. Als Überraschung und Abschluß am Freitag gab es noch einen Tag auf der Insel der *Familie Udø* mit botanischem Rundgang, erfrischendem Bad im Meer und einer gründlichen Einweisung im Verzehr von Taschenkrebse.

Mit einem herzlichen Dankeschön an *Familie Udø*, Frau *T. Gjelsvik* und Herrn *P.A. Åsen*, welche viel Zeit für die Organisation und Durchführung der Exkursion aufgewendet haben, wurde dieser Ausflug in die Botanik von Südnorwegen in Kristiansand beendet. Ein ausführlicher Bericht folgt in den nächsten GBB's.

Hj. Lorenz,

Würzburg

\* \* \* \* \*

### ***Protokoll des 3. Treffens der Gärtner und Gärtnerinnen für Stauden und Alpine Pflanzen im Rennsteiggarten Oberhof am 20. 6. 1997***

Wir danken den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Rennsteiggartens und besonders Frau *Ingelind Lauterbach* für die informative Führung, großzügige Unterbringung und Bewirtung und den ob des Wetters unentbehrlichen heißen Kaffee.

Anwesend waren 17 Kollegen und Kolleginnen aus 11 Gärten. Vier Kollegen aus Bayreuth hatten sich wieder abgemeldet, da ihnen aus uns unbekanntem Gründen die Dienstreise verweigert wurde.

Wie schon letztes Jahr in Frankfurt/M. festgestellt wurde, besteht großes Interesse, unsere Treffen an zwei Tagen zu veranstalten, damit wir uns besser kennenlernen und austauschen können und sich auch ein langer Anreiseweg lohnt.

Die Treffen sollen freitags und samstags stattfinden, d.h. einen Arbeitstag und einen Freizeittag in Anspruch nehmen. Wir erwarten, daß für den Freitag Dienstbefreiung gewährt wird bzw. die Fahrt als Dienstreise genehmigt wird.

Aus den regen Vorschlägen ergeben sich als nächste Tagungsorte:

- 1998 Chemnitz
- 1999 Kiel evtl.in Verbindung mit Hamburg

- 2000 Brockengarten
- 2001 Würzburg

Die Aufgabe und Verantwortung für die Organisation und Themengestaltung der Treffen wird als „Staffellauf“ jährlich weitergegeben. Das nächste Treffen 1998 in Chemnitz werden *M. Kammerlander* (BG Würzburg) und *B. Fiebig* (NBG Göttingen) organisieren. Damit die Gruppe darüber hinaus kontinuierlich ansprechbar ist, stellt sich *H.M. Schmidt* (BG Kiel) als Koordinator zur Verfügung.

Aus dem weiteren Verlauf unserer Gespräche wurde deutlich, sich über die Fachthemen hinaus über allgemeine gärtnerische Themen und Probleme mit Kollegen und Kolleginnen im Verband zu treffen.

Es wird festgestellt, daß die Kollegen und Kolleginnen, die sich keiner der bestehenden Fachgruppen zuordnen können, keinerlei Möglichkeit haben zusammenzukommen.

Kurz angesprochen werden:

- Bedarf der Gründung neuer Fachgruppen. z.B. einer dendrologischen- und einer Bambusgruppe
- mangelnder Informationsfluß in den Gärten. So bleiben die Verbandsinfos bei einigen „in den Büros hängen“. Auch der Gärtnerisch-Botanische-Brief ist nicht allen Anwesenden bekannt.
- Zugänglichkeit von Fachzeitschriften und Literatur
- Kontakte und Zusammenarbeit der Reviergärtner in den Gärten
- nationaler Gärtneraustausch
- Organisation eines Pflanzentausches von wertvollem überzähligen Pflanzenmaterial per e-mail über Systax.

Um diese und andere Themen angehen und ausarbeiten zu können, bedarf es der Zusammenkunft. Wir formulieren den dringenden Wunsch an unsere gewählten Vertreter und Vertreterinnen im Vorstand des Verbandes dafür Sorge zu tragen, daß sich alle interessierten Kollegen und Kolleginnen zur nächsten Jahrestagung in Bern (19. - 21. 6. 1998) zu einem Arbeitstreffen anmelden können. Zu organisieren sind ein Tagungsraum und günstige Unterkünfte. Des weiteren wünschen wir uns Führungen und Kontakte zu Berner Kollegen und Kolleginnen.

Wir hoffen auf rege Teilnahme und auf das Kennenlernen vieler gärtnerischer Mitglieder des Verbandes.

Danach wird es wieder fachlicher:

Herr Kammerlander stellt feinen Bims (16/20) vor, der sich hervorragend als Stecklingssubstrat für kleine und feine Alpine eignet. Während bei Sand das Wasser durch seine Oberflächenspannung die Poren zwischen den Körnern füllt, saugt der poröse Bims das Wasser auf und läßt Luft in die Poren. Wurzelfäulnis wird so vermieden.

Der Bims hält die Feuchtigkeit sehr lange und ist somit arbeitssparend. Wichtig vor Gebrauch ist ein ausgiebiges Anfeuchten des Substrates. Nach Gebrauch kann es durch Kochen sterilisiert und wiederverwendet werden.

25kg kosten DM 43,-. Eine süddeutsche Bezugsadresse kann bei **Brigitte Fiebig Tel: 0551 / 395713** oder **bfiebig@gwdg.de** erfragt werden. Falls jemand eine norddeutsche Quelle kennt, bin ich für einen Hinweis dankbar.

Herr *Schmidt* berichtet , daß seine Aussaaten, abgestreut mit Lavagruß, kaum Moos und keine Algen ansetzen.

Herr *Kammerlander* verweist darauf, daß in den Samenkatalogen auffallend wenig Arten angeboten werden, die Schleuderfrüchte ausbilden. Um diese Samen aufzufangen haben sich Teefiltertüten bewährt, die bei Zeiten um die Samenansätze gebunden werden. Sie sind luftig und fest gegen vergießen.

Wir bitten um die Veröffentlichung unseres Protokolles über die Infobriefe des Verbandes, den Gärtnerisch-Botanischen-Brief und das Internet.

Brigitte Fiebig, Göttingen

\* \* \* \* \*

## **Botanischer Garten der Stadt Altenburg - kleine Geschichte**

Der Botanische Garten wurde 1928 bis 1930 als Privatgarten des Nähmaschinenfabrikanten *Karl K. Dietrich* (Mitglied der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft von *Hans Dippel* angelegt. Herr Dippel lebt noch in Altenburg und ist mit seinen 93 Jahren noch geistig sehr aktiv.

1949 wurde der Garten von der Stadt übernommen und 1951 als Botanischer Garten der Öffentlichkeit übergeben. 1953 konnte endlich ein Gewächshaus gebaut werden, welches bereits schon während der Gartengründung geplant war. 1992 wurde es durch einen Neubau ersetzt. Nach öfteren Wechsel der Gartenleiter, *Arno Barthel* 1951 - 1952, *Renate Jenke* 1953 - 1956, *Adolf Mulka* 1956 - 1960, hatte die Stadt Altenburg 1960 mit Herrn *Walter Hoffmann* einen hervorragenden Pflanzenkenner und Idealisten gefunden, der diesen kleinen Botanischen Garten über Wasser halten konnte. Seit 1983 leitet Herr *Stefan Krause* den Garten.

Vom 23. bis 25. September 1987 fand die Tagung der Technischen Leiter der ehemaligen DDR in Altenburg statt. Rückblickend war 1976 eine Rosentaufe anlässlich der 1000 Jahrfeier der Stadt ein besonderes Ereignis. Der Züchter A. Berger nannte die Floribunda-Hybride mit orangeroten Blüten „Altenburg“.

Vom Botanischen Garten gibt es ein informatives und farbig gestaltetes Faltblatt.

Jens Müller, Altenburg

\* \* \* \* \*

**Botanischer Garten der Universität Heidelberg** - Chronik leitender Gärtner  
*Leider gibt es diesbezüglich weder ganz vollständige noch sehr weit zurückreichende Daten.*

Technische Leiter:	Herbert Lehmann	01. 05. 1958 - 30. 06. 1987
	Herbert Varnecke	01. 02. 1988 - 31. 07. 1989
	Hans-Peter Janz	01. 09. 1989 - heute
Obergartenmeister:	Gustav Ernst	01. 07. 1973 - 31. 12. 1977
	Herbert Dipner	16. 05. 1978 - 14. 09. 1979
	Gerd Feuerriegel	17. 09. 1979 - 31. 12. 1993
	Lutz Eitner	01. 05. 1994 - heute
Gartenmeister/Gewächshäuser	Gustav Ernst	01. 04. 1968 - 30. 06. 1973
	Frank Korn	01. 06. 1992 - heute
Gartenmeister/Freiland	Herbert Varnecke	01. 07. 1973 - 31. 10. 1973
	Heribert Reif	01. 01. 1974 - 30. 09. 1978
	Mark Bovey	16. 11. 1978 - 31. 03. 1981
	Ulrich Rösemann	01. 06. 1981 - 31. 07. 1983
	Hans-Wilhelm Schacht	01. 08. 1984 - 31. 03. 1991
	Lutz Eitner	01. 06. 1991 - 30. 04. 1994
	Winfried Scherff	01. 05. 1994 - heute

H.- P. Janz, Heidelberg

\* \* \* \* \*

**Die Geschichte der Wilhelma in Stuttgart**  
*Vom Märchenschloß aus 1001 Nacht zum modernen zoologisch-botanischen Garten*

Daß die Wilhelma einmal ein bedeutender zoologisch-botanischer Garten sein würde, hat ihr an der Wiege niemand gesungen! Lassen Sie mich Ihnen ihre Geschichte erzählen.

Begonnen hat diese im Jahr 1829, als im Park des soeben fertiggestellten Schlosses Rosenstein Mineralquellen gefunden wurden. Damals hat König Wilhelm I. von Württemberg (1781 - 1864) den Wunsch verspürt, ein >Badhaus< im Schloßpark, als ein Nebengebäude, zu besitzen. Nach längeren Vorüberlegungen reifte in ihm schließlich die Idee, dieses >Badhaus<

im >maurischen Stil< erstellen zu lassen. Der war zu jener Zeit sehr beliebt, die Alhambra im spanischen Granada, überhaupt die Exotik ferner Länder, übte eine enorme Faszination auf die Mitteleuropäer aus. Das >Badhaus< sollte durch eine Orangerie und ein Gewächshaus ergänzt werden.

Im Jahre 1837 schließlich wurde der Architekt Karl Ludwig von Zanth (1796 - 1857) mit der Planung beauftragt. Da der König in einer von politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen geprägten Zeit des bürgerlichen Strebens nach Liberalisierung, nur wenige Jahre nach einer großen Hungerkrise im Land, zögerte, die hohen Kosten für das ehrgeizige Vorhaben aufzubringen, sollten noch Jahre ins Land gehen, bis das erste Gebäude der Wilhelma fertiggestellt war. Mehrfach ist das Projekt sogar von der Einstellung bedroht gewesen.

1842 wurde dann endlich mit dem Bau des ersten Gebäudes begonnen, das auf Anweisung des Königs den Namen -Wilhelma- bekam. Der Architekt Zanth verstand es, den König für seine Ideen zu begeistern, so daß sie trotz aller Widerstände ausgeführt wurden. Geschickt wußte er das, was man damals als maurischen Stil ansah, mit den Fähigkeiten deutscher Handwerker, den Wohnbedürfnissen eines schwäbischen Monarchen und dem mitteleuropäischen Klima zu verbinden. Über den Planungen war aus dem >Badhaus< ein recht komfortables Wohngebäude mit mehreren Räumen, darunter einem Kuppelsaal und zwei angrenzenden Gewächshäusern mit je einem Eckpavillon, geworden. Bei deren Eisenkonstruktion hatte Zanth Neuland betreten. Kostbar war insgesamt der reiche Zierat, der die Sprache der Alhambra wie kaum ein anderer Bau vorher und nachher aufnahm.

Am 30. September 1846 wurde die Wilhelma anlässlich der Hochzeit des Kronprinzen Karl mit der Zarentochter Olga Nikolajewna eingeweiht.

Schon während noch das Wohngebäude gebaut wurde, tauchten Pläne für einen größeren Festsaalbau auf, der 1847 begonnen und nach einem vorübergehenden Baustopp 1851 eingeweiht wurde. Beide Hauptgebäude sind durch einen gedeckten Wandelgang miteinander verbunden, in dessen Wand noch zwei Nebengebäude, ein Bildersaal und, nach Zanth's Tod, das Küchengebäude eingefügt wurden. Der von diesen Bauwerken eingeschlossene Raum ist der sogenannte innere Garten.

Von diesem inneren Garten aus verläuft ein 1852 - 1854 errichteter Gewächshausgang mit einem zentralen Wintergarten zur Neckarfront, der bei einem achteckigen Aussichtspavillon, der heutigen Hautkasse, mündet.

Zusammen mit dem als abschließende >Bekrönung< der Anlage gebauten >Belvedere<, dem kleinen Pavillon oberhalb der Terrassen hinter dem Wohngebäude, der 1863 - 1864 errichteten Damszener-Halle, einem Stallgebäude und einer Wagenremise ist die Wilhelma damit vollendet. Der Architekt Zanth hat den Abschluß nicht mehr erlebt und auch König Wilhelm I. ist kurz vor der Vollendung gestorben.

Wohl wissend um die Kritik an seinem teuren Vergnügen, trachtete er danach, die Pracht der Wilhelma so gut es ging vor der Öffentlichkeit zu verbergen. Sie war sein >Kleinod< und Zufluchtsort; ohne seine ausdrückliche Erlaubnis durfte niemand die Anlage betreten. Diese galt als große Ehre.

Nur zu besonderen Festlichkeiten, wie z. B. den >Stuttgarter Kaisertagen< vom 25. bis zum 28. September 1853, als Zar Alexander der II. von Rußland und Napoleon III. sich in Stuttgart zu politischen Verhandlungen trafen, wurde der Kreis der Besucher erweitert.

Nach dem Tod von Wilhelm I. versank die Wilhelma in Vergessenheit. Der Zugang wurde jetzt leichter möglich, und seit 1880 konnte jedermann gegen eine Berechtigungskarte die Wilhelma besuchen.

Mit der Auflösung des württembergischen Hofes ging sie 1918/19 in Staatsbesitz über und wurde als kleiner botanischer Garten mit einer Orchideen- und Kakteensammlung, sowie der Azaleen-, Rhododendron- und Magnolienblüte als Hauptattraktion zugänglich gemacht.

In der Nacht vom 19. auf den 20. Oktober 1944 fiel die Wilhelma den Bombenangriffen des Zweiten Weltkriegs zum Opfer. Die exotische Pracht, der Zauber der Alhambra war vorüber. Die Pflanzenschätze, soweit man sie nicht vorsorglich ausgelagert hatte, waren zerstört. Das Ende schien gekommen.

Übrig geblieben aus alter Zeit sind nur der >maurische Garten< mit seiner streng geometrischen Anlage, Reste des Wohngebäudes mit den kostbaren Gewächshäusern, das Küchengebäude und der Eingang zum Festsaal, die alte Gewächshausreihe zum Neckar, der Belvedere-Pavillon und schließlich die Damaszenerhalle (sie ist heute restauriert und mit einer Ausstellung zur Wilhelma-Geschichte stundenweise zugänglich. Das Wohngebäude wurde zur Tropenhalle mit einer Nachttierabteilung. Wo der Festsaal stand, befindet sich heute die Krokodilhalle).

Doch dank des Einfallsreichtums Albert Schöchles, des damaligen Wilhelma-Direktors, fand sich ein Ausweg. Schöchle wußte, daß Tiere alle Menschen anziehen und begann, Tiere in die Wilhelma zu bringen, die vorher hier keinen Platz gehabt hatten. 1949, im Wiedereröffnungsjahr, wurde eine Aquarienschau organisiert, 1950 gab es neben einer Vogelschau die Ausstellung >Tiere des deutschen Märchens<. Es folgten >Schlangen, Saurier, Krokodile<, >Afrikanische Steppentiere<, >Indische Dschungeltiere<. Stets blieben diese Tiere danach in der Wilhelma, so daß bald ein ansehnlicher Zoo entstanden war. Den Bürgern gefiel dies. Die Obrigkeit, das Finanzministerium, ist keineswegs begeistert. Kurzerhand wurde angeordnet: >Die wilden Tiere haben aus der Wilhelma zu verschwinden<. Es hat viel Mühe gekostet, den jungen zoologisch-botanischen Garten, der aus den Ruinen des Krieges entstanden war, zu retten. In der Stunde der Not wurde 1956 schließlich der >Verein der Freunde und Förderer der Wilhelma< gegründet, ohne den die weitere Entwicklung wohl anders verlaufen wäre. 1960 schließlich billigte der Ministerrat den weiteren Ausbau der Wilhelma und auch der Landtag von Baden-Württemberg stimmte 1961 zu. Damit war der zoologisch-botanische Garten gerettet.

In rascher Folge entstanden neue Bauten. Erstes modernes Zoogebäude war das Aquarium, das 1967 eingeweiht wurde und die Wilhelma weltberühmt machte. 1968 folgten Raubtierhaus, Elefanten- und Nashornhaus sowie das Flußpferdhaus. Als Albert Schöchle 1970 in den Ruhestand trat, konnte er auf ein stolzes Lebenswerk zurückblicken. Nachfolger wurde sein langjähriger Mitarbeiter Wilbert Neugebauer, der die Erfolgsbilanz Schöchles fortführte und in dessen Zeit die Affenhäuser, das Jungtieraufzuchthaus, die südamerikanische Anlage, die Anlage für Afrikanische Huftiere und viele andere Projekte vollendet wurden.

Im Jahre 1991 folgte die Eröffnung der großen Bärenanlage, 1993 konnten die Vogelfreiflugganlage und der Schaubauernhof den Bürgern übergeben werden. Damit hat die Wilhelma ihre endgültige Größe erreicht. In der Kombination von Tieren und Pflanzen ist sie einzigartig. Jetzt steht der innere Ausbau an. Neue Konzepte der Zooarbeit müssen erstellt, also verbessert oder ersetzt werden, damit die Arbeit zweier Nachkriegsgenerationen Bestand haben kann und die Wilhelma ihren Platz unter den großen Gärten dieser Erde behält.

### Personal der Wilhelma:

Direktoren:	Dienstzeit von:	Dienstzeit bis:
Alwin Berger	?	1933
Dr. Albert Schöchle	01.05.1933	31.03.1970
Prof. Dr. Wilbert Neugebauer	01.04.1970	30.09.1989
Prof. Dr. Dieter Jauch	seit 01.10.1989	
Leitung der Außenanlagen:	Dienstzeit von:	Dienstzeit bis:
Herr Günther	01.03.1955	31.12.1964
Herr Kümling	04.04.1960	31.05.1973
Hansjörg Kullmer	seit 01.11.1969	
Kustoden:	Dienstzeit von:	Dienstzeit bis:
Dr. Franziska Kockel	seit 01.07.1994	
Technische Leiter:	Dienstzeit von:	Dienstzeit bis:
Herr Jochem	18.02.1949	11.06.1959
Helmut Laukenmann	01.01.1960	31.12.1994
Dirk Herkert	seit 01.01.1995	
Gartenobermeister:	Dienstzeit von:	Dienstzeit bis:
Johann Gruber	01.10.1976	30.11.1992
Norbert Kumpfert	seit 01.12.1992	

Dr. Dieter Jauch, Stuttgart

\* \* \* \* \*

## Botanischer Garten der Universität Würzburg - periodische Daten

### 1. Periode: 1696 - 1739

Fürstbischöfe: Johann Gottfried II. von Guttenberg (1684 - 1698)  
 Johann Philipp II. von Greiffenclau (1699 - 1719)  
 Johann Philipp Franz von Schönborn (1719 - 1724)  
 Christoph Franz von Hutten (1724 - 1729)  
 Friedrich Carl von Schönborn (1729 - 1746)

Gartenvorstände: Beringer, Johann Barthel Adam (1695 - 11.4.1738 ?)  
 Dercum, Lorenz Anton 4.3.1721 - 1752)

Gartenleitung: Ott, Georg Adam (Gärtner ab 1679 bis 1.8.1733 ?)  
Loos, Ferdinand (Obergärtner 4.3.1721 - ?, gestorben 1752)  
Windisch, Michael (Gärtnergeselle, ab 2.6.1725 Gärtner, nach Ott`s Tod  
dessen Besoldungsnachfolger vom 9.4.1737 - 1778)

## **2. Periode: 1739 - 1782**

Fürstbischöfe: Friedrich Carl von Schönborn (1729 - 1746)  
Anselm Franz von Ingelheim (1746 - 1749)  
Karl Philipp von Greiffenclau (1749 - 1754)  
Adam Friedrich von Seinsheim (1755 - 1779)  
Fanz Ludwig von Erthal (1779 - 1795)

Gartenvorstände: Dercum, Lorenz Anton (4.3.1721 - 1752)  
Papius, Elias Adam (1752 - 1778)  
Stang, Ignatz Barthel (1779 - 1795)

Gartenleitung: Loos, Ferdinand (Obergärtner 1721 - ?, gestorben 1752)  
Windisch, Michael (als Gärtner ab 1725 - 1778)  
Heller, Ignatz (als Obergeselle ab 19.1.1779, als botanischer Gärtner  
1786 - 1798)

## **3. Periode: 1782 - 1854**

Fürstbischöfe: Franz Ludwig von Erthal (1779 - 1795)  
Georg Karl von Fechenbach (1795 - 1802)  
Churfürst Maximilian Joseph von Pfalzbayern (1802 - 1806)  
Großherzog Ferdinand von Toskana (1806 - 1814)

König Maximilian Joseph von Bayern (1814 - 1825)  
König Ludwig I. von Bayern (1825 - 1848)  
König Maximilian II. von Bayern (1848 - 1864)

Gartenvorstände: Heilmann, Gabriel (1782 - 1806)  
Heller, Franz Xaver (1806 - 1840, Sohn von Ignatz Heller)  
Leiblein, Valentin (1840 - 1850)  
Schenk, August (<1850> 1856 - 1867)

Gartenleitung: Heller, Ignatz (botanischer Gärtner 1786 - 1798)  
Wolff, Andreas Roman (botanischer Gärtner 22.12.1798 - 1834)  
Wolff, Andreas (botanischer Universitäts- und Juliusspitäl. Gärtner,  
1.1.1835 - 1854 ?, Sohn des Vorigen)

## **4. Periode: 1855 - 1873 (Der Botanische Garten am Wall)**

König Maximilian II. von Bayern (1848 - 1864)  
König Ludwig II. von Bayern (1864 - 1886)

Gartenvorstände: Schenk, August (<1850> 1856 - 1867)  
Sachs, Julius (1868 - 1897)

Gartenleitung: Rauch, Friedrich (als 1. Gehilfe ab 1.10.1855 „Gartenverweser“,  
Universitätsgärtner 1858 - 1866 ?)  
Salomon, Karl (vgl. botanischer Gärtner 1.4.1866 - 1899 ?)

### **5. Periode: 1873 - 1960** (Der Botanische Garten am Röntgenring)

König Ludwig II. von Bayern (1864 - 1886)  
Prinzregent Luitpold von Bayern (1886 - 1912)  
König Ludwig III. von Bayern (1912 - 1918)  
Bayerische Staatsregierung (ab 1919 - heute)

Gartenvorstände: Sachs, Julius (1868 - 1897)  
Kraus, Gregor (1898 - 1914)  
Kniep, Hans (1914 - 1924)  
Burgeff, Hans (1925 - 1958)  
Simonis, Wilhelm (1959 - 1968)

Gartenleitung: Salomon, Karl (vgl. botanischer Gärtner 1.4.1866 - 1899 ?)  
Niehus, Johannes (vgl. botanischer Gärtner 1.4.1899 - 1906, Garten-  
inspektor 1906, Gartenoberinsp. 1.4.1921 - 1933)  
  
Matho, Karl (Garteninspektor 1.5.1933 - 1.10.1938, Gartenoberinsp.  
bis 1.4.1939)  
Schröder, Erich (Garteninspektor 15.10. 1939 - 1943 ?)  
Burgeff, Hans (wissenschaftl. und techn. Leitung 1943 - 1946)  
Freund, Gerhard (Gärtnermeister 21.6.1946 - 1950)  
Langner, Wilhelm (Garteninspektor 1.3.1950, 1959 Gartenoberinsp.,  
Gartenamtman 1964 - 1969)

### **6. Periode: 1960 bis heute** (Der Botanische Garten am Mittleren Dallenbergweg)

Bayerische Staatsregierung (ab 1919 bis heute)

Gartenvorstände: Simonis, Wilhelm (1959 - 1968)  
Lange, Otto Ludwig (1968 - 1992)  
Riederer, Markus (ab 15.4.1994)

Wissenschaftl. Leitung: Huber, Herbert (1.6.1958 - 31.3.1971)  
Buschbom, Uwe (ab 1.4.1971)

Technische Leitung: Langner, Wilhem (1.3.1950 - 31.12.1969)

Lorenz, Hansjürgen (ab 1.1.1970)

Hansjürgen Lorenz, Würzburg

## **Agrarpolitik im Sudan - ursächlich für Probleme in dortiger Umwelt & Landwirtschaft**

Die Republik Sudan ist mit 2,5 Millionen qkm das flächenmäßig größte Land Afrikas. Mit nur ca. 29 Millionen Einwohnern ist dieser Staat nur sehr dünn besiedelt. Die Hauptstadt Khartoum ist heute mit den Städten Omdurman und Nord-Khartoum zusammengewachsen und nur durch den Nil getrennt. Dieses Stadt-Konglomerat zählt heute bereits 5 Millionen Einwohner - und es kommen jährlich immer mehr Landflüchtlinge aus dem Süden des Landes hinzu. 73% der Bevölkerung sind Analphabeten. 4 Millionen Binnenflüchtlinge aus dem Süden (Christen, Naturreligionen) leben im Norden (Mohammedaner). Zugerechnet werden müssen auch etwa 750 Tausend Flüchtlinge aus den Nachbarländern. Ethnische Probleme lassen das Land nicht zur Ruhe kommen.

Das Bruttosozialprodukt lag 1990 bei 10 Milliarden US\$. Die Auslandsverschuldung betrug ca. 17 Milliarden US\$. 58% der Erwerbstätigen erarbeiteten in der Landwirtschaft 34% davon, in der Industrie sind 9% beschäftigt und erwirtschafteten 17% und 33% im Dienstleistungsgewerbe tätige Menschen waren mit 49% am Gesamtbruttosozialprodukt beteiligt.

Über die klimatischen und geographischen Gegebenheiten habe ich bereits früher berichtet. Im Norden des Landes überwiegt Viehzucht und im Süden Ackerbau mit den Produkten Baumwolle, Hirse, Erdnüssen, Sesam, Zuckerrohr u.a.. Viehzucht wird von nomadisierender Bevölkerung betrieben. Die *Gesira*, eine Fläche südlich von Khartoum zwischen dem Blauen- und dem Weißen Nil gelegen, ist das größte künstlich bewässerte landwirtschaftliche Gebiet der Erde. Das Wasser erreicht aus Kanälen vom Nil her die Flächen.

Die geschilderten Vorgaben sind notwendig um die Probleme des Landes zu verstehen! Das gesamte Land gehört dem Staat. Immer größere Flächen wurden und werden im Norden an private Großunternehmer verpachtet, die nicht auf dem Lande wohnen. Die ursprünglich hier ansässigen Bauern wurden entweder vom Staat ausgezahlt oder vertrieben. Sie mußten sich als Tagelöhner verdingen, wollten sie nicht der völligen Armut verfallen. Diese Politik zeigte als Begleiterscheinung verheerende Umweltfolgen. Die Besitzer der mechanisierten Großbetriebe waren nur an schnellen Erträgen interessiert. Fruchtwechselfolgen und Brachezeiten zur Bodenerholung wurden nicht eingehalten. Die bewässerten Flächen wurden nicht entwässert und versalzen infolgedessen in relativ kurzer Zeit. Monokulturen laugten die meist kargen Böden nach wenigen Jahren aus. Versteppung und Versalzung folgten. Waren die genutzten Flächen nicht mehr zu gebrauchen - wurden die vorhandenen Savannenwälder von der Regierung zur Abholzung freigegeben. 95% dieser Wälder des Ostsudans wurden kahlgeschlagen. Nicht zuletzt durch übermäßige Beweidung und einseitige landwirtschaftliche Kulturen nahm die Regen- und Winderosion beträchtlich zu. Die Folge solcher Agrarpolitik waren Hungerkatastrophen.

Traditionelle Kleinbauern aus dem Norden trieb es in die Städte, wo sie zur weiteren Verarmung beitrugen. Die Nomaden mußten ihre unergiebiges Weiden aufgeben. Sie zogen in

den südlichen Sudan und verursachten nun dort einen ständigen Konflikt mit den ansässigen Kleinbauern. Wurden in einzelnen Projekten Aufforstung betrieben, so wurden die Bäume und Sträucher recht bald ein Opfer von Tierfraß der Viehherden. Die Größe der Herden aus Ziegen, Schafen, Rindern und Kamelen hatte sich in 6 - 8 Jahren bereits verzehnfacht.

In den 70er Jahren beauftragte die Regierung ausländische Konsortien mit dem Bau eines Kanals, der den Weißen Nil begradigte. Das ehemals sumpfige Land trocknete aus. Dadurch verloren die Stämme der Dinka, Nuer und Schilluk ihr Weideland. Sie wurden ihrer jahrhundertealten Lebensgrundlage beraubt.

Solcher Raubbau an der Natur hatte außerordentliche Folgen. Die Überschwemmungen am Nil nahmen immer größere Ausmaße an und gipfelten in der Flutkatastrophe 1988. Zwar war der Nil schon immer jährlich über die Ufer getreten und hatte den Uferbereich mit dem bekannten fruchtbaren Nilschlamm versorgt. Doch diese Katastrophe zerstörte große landwirtschaftliche Bereiche am Ufer und schwemmte den fruchtbaren Nilschlamm fort.

Seitdem die Savannenwälder im Osten gerodet wurden, haben die Sandstürme erheblich zugenommen.

Es bedarf eines weitreichenden Umdenkungsprozesses in der Bevölkerung und in der politischen Führung des Landes (und wohl auch selbstlose Hilfe aus dem Ausland - Red.), um nicht noch die letzten Ressourcen von Menschenhand weiter zerstören zu lassen. Man muß sich auch alter und bewährter Traditionen erinnern. Heimische Gehölze müssen am angestammten Platz wieder angesiedelt werden - ohne diese dem Tierfraß gleich preiszugeben. In der Landwirtschaft sollte die Technik so eingesetzt werden, daß neben sinnvoller und alternativer Flächennutzung auch Monokulturen ohne Schaden möglich sind. Man muß aus den gemachten Fehlern lernen. Nur so ist es noch möglich Land und Leute auf lange Sicht hin ausreichend zu ernähren und der Versteppung Einhalt zu gebieten. Die Pflanze sinnvoll gebrauchen - nicht mißbrauchen.

## **Der Dinder Nationalpark im Sudan**

*Gegründet im Jahr 1935*

*Größe:* Das Gebiet besitzt eine Ausdehnung von ca. 3970 Quadratkilometer mit Höhenunterschieden zwischen 770 und 900 m. Der Park liegt etwa 480 km südöstlich von Khartoum und grenzt an Äthiopien. Eine Vielfalt an Wildtierarten einschließlich der ostafrikanischen Großtiere hat ihn berühmt gemacht.

*Lage:* 12 – 13° nördlicher Breite, 34 – 35° östlicher Breite

*Regen:* 700 mm, zwischen Juli und Oktober

*Boden:* Schwarze Baumwollerde

*Weiden und Wasser:* Grasweiden, welche die Tiere während der Sommermonate bis zur

Regenzeit mit Futter versorgen. Es verbleiben Wasserlöcher, wo die Tiere zur Tränke kommen.

*Hauptvegetationszonen:* 1. Uferzone an den beiden Hauptflüssen Dinder, Rahad und deren Nebenflüssen. Es dominiert *Acacia sieberiana* und die Palme *Hyphaene thebaica*

2. Savanne mit *Acacia seyal* und *Balanites aegyptiaca*

3. Grasland

*Tiere:* Viele Arten von Säugetieren u.a. Gazellen, Antilopen, Büffel, Paviane, Hyänen, Löwen, Elefanten. Unter ca. 250 Vogelarten sind die Perlhühner am häufigsten.

In der Regenzeit fließen die schon erwähnten zwei Flüsse durch den Nationalpark. Beide entspringen in der abyssinischen Hochebene und münden in den Blauen Nil. Andere kleine Bäche vereinigen sich in der Regenzeit mit diesen Flüssen. Der NP fällt von der äthiopischen Grenze her leicht ab und sein Boden besteht aus der schweren, dunklen und Risse bildenden Tonerde (Baumwollerde). Dazwischen liegen Flächen mit sandigem Lehm und Ton, die in den östlichen Bereichen dann vorherrschen.

Das Klima wird von feuchten und trockenen Perioden bestimmt. Von November bis Juli regnet es gewöhnlich nicht und die Vegetation trocknet bis zum Beginn der Sommerregenfälle stark aus.

In den westlichen Gebieten findet man die *Acacia seyal* – *Balanites* Savanne, die sich mit Grasflächen abwechselt. In den niedriger gelegenen Ebenen wachsen in der Regel keine Bäume. *Pennisetum ramosum* und *Setaria*-Arten sind dort vorherrschende Grasarten. In den ausdauernd feuchten Senken wachsen *Sorghum sudanense*, *Hyparrhenia rufa* und *Aristida horeacea*.

Landschaftsbestimmend auf den ausgetrockneten Schlammböden sind die Baumarten *Combretum cordofanum*, *Acacia campylacantha* und *Sterculia setigera*. An den Flußufern findet man *Ziziphus spina-christi* und *abyssinica* vergesellschaftet mit *Acacia sieberiana* und *nilotica*, der nicht heimischen *Tamarindus indica*, *Ficus sycomorus* und *capreifolia*, *Pilostigma reticulatum* und der Palme *Hyphaene thebaica*. Dominante Gräser sind hier *Cybopogon nervatus*, *Beckeropsis uniseta* und *Andropogon gayanus*.

Die östlichen Bereiche des NP fallen gleichmäßig ab bis zu den Fußhügeln unterhalb der äthiopischen Hochebene und bilden eine *Anogeissus* – *Combretum hartmanniana* Savanne. *Anogeissus schimperi* und *Combretum hartmannianum* sind die bestimmenden Bäume zusammen mit *Acacia seyal* und *Sterculia setigera*. An Gräsern herrschen vor: *Hyparrhenia rufa*, *Andropogon gayanus* und *Setaria* – Arten.

Die überfluteten Zonen an den Flüssen unterstützen das Wachstum hoher Gräser wie: *Echinochloa pyramidalis*, *Sorghum sudanense*, *Bracharia ramosa*, *Cynodon dactylon*, *Kyllingia* – Arten.

Leider ist der Nationalpark keine vollständige ökologische Einheit. Die ständigen Feuchtgebiete fehlen. Während der Trockenzeit wandern einige der Großwildarten, wie Elefanten und Giraffen, aus dem NP ab.

### **Probleme im Nationalpark**

1. Zu wenig geschulte, kompetente Wildhüter
2. Drei Gruppen von Wilderern erschweren die Arbeit der Wildhüter und haben schon 3 Wildhüter getötet.
3. Am Rande des NP wird für landwirtschaftliche Zwecke gerodet.
4. Grasens von Haustieren innerhalb des NP wird toleriert. Diese haben bereits Krankheiten eingeschleppt und Wildtiere tödlich infiziert.
5. Holz wird von Eindringlingen zur Holzkohlegewinnung geschlagen.
6. Durch Ausräuchern der Wildbienen zur Honiggewinnung werden Waldbrände ausgelöst.

Das Landschaftsbild wird durch diese Eingriffe des Menschen zusehend verändert. Feuerempfindliche Pflanzenarten sterben aus und werden durch feuerresistente Arten verdrängt. Mit ihnen verschwinden auch wichtige Mikroorganismen. Die Behauptung der Wildhüter, durch Feuer würde die Nahrung für die Weidetiere erhalten, ist nicht haltbar. Man sollte sich fragen, wie die Tiere vor der Gründung des NP überlebten als keine Feuer gelegt wurden.

**Was kann der DED oder andere Hilfsorganisationen für die Erhaltung des NP tun? Unterstützung der angrenzenden Gebiete und seiner Einwohner durch Schaffung von Alternativen, Ausbildung in Handwerk und Landwirtschaft, Schulung der Wildhüter. Der Nationalpark muß künftig unangetastet von wirtschaftlichen Einflußnahmen bleiben.**

### **Zanzibar - Frucht- und Gewürzinsel tropischer Pflanzen aus aller Welt**

Zur Zeit im Sudan am Botanischen Garten in Khartoum tätig, führte mich eine vierwöchige (1996) Urlaubsreise nach Kenia und Tanzania. Die meiste Zeit davon hielt ich mich, zusammen mit meiner Frau in Tanzania auf. Am Schluß dieses Berichtes füge ich noch ein paar Zeilen über meinen Besuch am Standort von *Saintpaulia ionantha* an. -

Dieses Land, mehr als zweimal so groß wie das heutige Deutschland, verdankt seinen Namen einer Verschmelzung der Namen der ehemaligen britischen Kolonien *Tanganyika* und der *Insel Zanzibar* - Tan/zan/ia. Es ist ein Küstenland am Indischen Ozean. Der Hauptteil des Landes liegt auf einem Hochplateau. An der Küste gibt es große Gebiete mit Mangrovensümpfen und Korallenriffen. Im Landesinnern befindet sich viele Vulkane. Der höchste Berg Afrikas, der Kilimandscharo mit 5895 m Höhe, liegt gleichfalls in diesem Land.

Klimatisch folgt einer langen, trockenen Periode von Juni bis Oktober eine kurze Regenzeit im

November und Dezember. Von Januar bis März kann es sehr heiß werden. Heftige Regenfälle sind im April bis Mai zu erwarten. Von Region zu Region variieren diese. Ein Viertel der Landesfläche hat eine durchschnittliche Niederschlagsmenge von 750 mm. In einigen Gebieten kann sie sich auf 1250 mm erhöhen. Zentral-Tanzania ist mit weniger als 500 mm Regen im Jahr trocken.

In der leidvollen Geschichte des Sklavenhandels führte einer der großen Sklavenwege vom Tanganyikasee bis zur Küste. Von dort aus wurden die Sklaven nach Zanzibar verschifft, um dort auf den Märkten verkauft zu werden. Es ist geschichtlich belegt, daß nur jeder Fünfte sein „Endziel“, Zanzibar, erreichte. In 400 Jahren gelangten 100 Millionen Afrikaner in die Sklaverei. Ganze Gebiete wurden entvölkert und die Entwicklung des Landes damit maßgeblich beeinträchtigt.

Zanzibars Geschichte wurde durch die Einwanderung von Arabern aus Oman und Persern aus der Stadt Shiraz bestimmt. So mag der Name der Insel auch von den Persern geprägt worden sein. Aus den persischen Worten „Zang“ und „Bar“ leitet sich der Name der Insel ab. Übersetzt heißt sie „Negerküste“.

Weit über ihre Grenzen ist Zanzibar als tropische Gewürz- und Fruchtinsel bekannt. So kultiviert man außer Zitrusfrüchten, Bananen und Zuckerrohr Pflanzen, die über die Handelswege aus aller Welt auf diese Insel gelangten. Die wichtigsten Arten möchte ich hier kurz vorstellen, zumal sie in den Botanischen Gärten immer einen exotischen Anziehungspunkt für das Publikum darstellen. -

**Ananas comosus** - *Ananas* - Bromeliaceae. Sie stammt aus dem tropischen Amerika und die Fruchtbildung erfolgt ohne Bestäubung. In den Früchten der Kultursorten befinden sich keine Samen! Die Pflanze enthält das verdauungsfördernde Enzym Bromelain.

**Annona cherimola** - *Cherimoya* - Annonaceae. Heimat ist das Hochland von Bolivien und Peru. Der kleine Baum erreicht eine Höhe von etwa 8 m. Die graugrünen Früchte sind sehr wohlschmeckend und werden auch als „Puddingfrucht“ bezeichnet. Von der Gattung gibt es ca. 80 Arten.

**Arachis hypogaea** - *Erdnuß* - Leguminosae. Sie ist eine sehr alte Kulturpflanze der südamerikanischen Urvölker und wahrscheinlich in Bolivien beheimatet. Die Ernuß gehört zu den wichtigsten Nahrungsmitteln der Tropen mit hohem Öl- und Vitamingehalt (B und A).

**Averrhoa carambola** - *Karambole* - Oxalidaceae. Sie stammt aus Südostasien und wächst als hoher Strauch. Die Frucht ist fünfkantig und etwa 8 cm lang mit einem aromatischen, leicht säuerlichen Fruchtfleisch. Die Zuchtformen verarbeitet man zu erfrischenden Getränken und Marmeladen.

**Bixa orellana** - *Orleansstrauch* - Bixaceae. Im tropischen Amerika ist dieser baumartige Strauch beheimatet. Aus den schönen, rosafarbenen Blütenrispen entwickeln sich eiförmige, ca. 4 cm lange Früchte. Diese enthalten in den Papillen der Samenschalen die roten Farbstoffe Bixin und Norbixin. Ersteres ist fettlöslich - letzteres wasserlöslich. Der Farbstoff dient zum Färben von Lebensmitteln und Textilien aber auch bei den südamerikanischen Indios wird er zum Färben von Haut, Lippen und Haar benutzt. Die Samenschalen nutzt man als Mittel

gegen Würmer. Extrakte aus Blättern und Wurzeln wirken gegen Kopfschmerzen. Andere aus dem Orleansstrauch gewonnene Drogen werden zur Behandlung von Krebswunden eingesetzt.

**Capsicum frutescens** - *Chili, Cayennepfeffer* - Solanaceae. Die einjährige Gewürzpflanze, deren besondere Schärfe die Geschmacksnerven reizt, stammt aus dem tropischen Amerika und wird bis 60cm hoch.

**Carica papaya** - *Melonenbaum, Papaya* - Caricaceae. Die Heimat des zweihäusigen Baumes ist wahrscheinlich das tropische Amerika. Die vitaminreichen Früchte werden als Obst und Gemüse verwendet. Der Milchsafte der Blätter und Pflanze enthält das Enzym Papain, welches als Arzneimittel bei Magen- und Darmerkrankungen innerlich und äußerlich zur Behandlung von Wunden Verwendung findet. Außerdem ist Papaya ein Fleischzartmacher. Bei der Schädlingsbekämpfung kann aus dem in Wasser eingeweichten Blättern die Lösung als Insektizid verwandt werden.

**Durio zibethinus** - *Durianbaum, Zibetbaum* - Bombacaceae. Der bis 35 m hohe Baum stammt aus dem Malayischen Archipel und ist als Obst nichts für europäische Gaumen. In den Tropen jedoch sind seine bis 30 cm Durchmesser erreichenden, stacheligen Früchte vor der Vollreife ein sehr geschätztes Obst. Das Fruchtfleisch verdirbt sehr schnell und ist dann sehr übelriechend!

**Elettaria cardamomum** - *Malabarkardamome* - Zingiberaceae. Die Staude wird bis 2 m hoch und ist im indischen Bereich beheimatet. Das Gewürz sind die Samen, welche zerstoßen den typischen aromatischen Geruch verströmen.

**Garcinia mangostana** - *Mangostane* - Guttiferae. Der im tropischen Asien beheimatete Baum wird ca. 15 m hoch. Seine bis 19 cm großen, purpurnen Früchte schmecken gut und werden im Ursprungsland als Königin der Früchte bezeichnet. Erst nach etwa 15 Jahren setzt der Ertrag ein!

**Mangifera indica** - *Mangobaum* - Anacardiaceae. Indien ist die Heimat des großen Baumes. Nach Bananen sind Mangos die wichtigsten tropischen Früchte. Sie enthalten viel Vitamin A. Aus den verhältnismäßig zahlreichen Blüten entwickeln sich aber nur wenige Früchte.

**Myristica fragrans** - *Muskatnußbaum* - Myristicaceae. Auf den Molukken-Inseln ist dieser Baum beheimatet. Die Früchte sind einsamig und von einer fleischigen Hülle umgeben. Den Samen selbst umhüllt eine holzige, dunkelbraune Schale und ein durchbrochener, blutorangenfarbener Samenmantel. Botanisch gesehen handelt es sich hier um keine Nuß! Der Hauptbestandteil der ätherischen Öle ist Myristicin, welches in größeren Mengen genossen wie ein Rauschgift wirkt.

**Nephelium lappaceum** - *Rambutan* - Sapindaceae. Der etwa 15 m hoch werdende Baum hat seine Heimat im Malaiischen Archipel. Die rote, eiförmige Frucht wird oft mit Litchi verwechselt, ist aber mit ca. 5 cm und zahlreichen weichen Stacheln viel größer und auch anders geformt. Gegessen wird das Fruchtfleisch, welches einen einzelnen Samen umschließt, der ca. 40 % Fett enthält, bitter schmeckt und eine narkotische Wirkung auslöst.

**Passiflora caerulea** - *Passionsfrucht* - Passifloraceae. Die Kletterpflanze stammt aus

Brasilien. Die gelben Früchte haben einen Durchmesser von etwa 10 cm. Sie sind sehr aromatisch und besonders zur Herstellung von Säften geeignet. Von den in den Tropen und Subtropen verbreiteten ca. 150 Arten sind mehrere als Obst nutzbar. Aber auch officinell, wegen des Gehaltes an blutdrucksenkenden und krampflösenden Alkaloiden, werden Passiflora angebaut.

**Piper nigrum** - *Pfeffer* - Piperaceae. Woher der Pfeffer stammt ist nicht mehr nachweisbar. Die Kletterpflanze ist schon sehr lange als Gewürz weltweit genutzt worden. Die 5 mm großen Früchte hängen an einer Traube. Schwarzer Pfeffer sind die unreif geernteten Früchte - während der Weiße Pfeffer von den vollreifen Früchten stammt und auch schärfer ist.

**Psidium guajava** - *Guayave* - Myrtaceae. Der kleine Baum ist von Mexiko bis Brasilien verbreitet. Die birnenförmigen, im Durchmesser ca. 8 cm großen Früchte sind gelb und erinnern auch an den Geschmack von Birnen. Verwendung finden sie noch zur Safftherstellung und Marmeladen.

**Syzygium aromaticum** - *Gewürznelkenbaum* - Myrtaceae. Zwanzig Meter hoch wird dieser auf den Molukken und Philippinen beheimatete Baum. Auf Zanzibar und besonders auf der Nachbarinsel Pemba ist die Gewürznelke (21 % ätherische Öle, Eugenol) das Hauptprodukt für den Export. Geerntet wird zweimal im Jahr die nagelkopfgroße Blütenknospe. Zur Erntezeit dominiert auf Pemba der intensive und aromatische Geruch.

**Syzygium jambos** - *Rosenapfel* - Myrtaceae. Südostasien ist die Heimat des kleinen, einem Eucalyptus ähnlichen Baumes. Die ca. 4 cm großen roten Früchte sind rundlich bis birnenförmig. Sie werden frisch gegessen oder zu Marmelade verarbeitet.

**Tamarindus indica** - *Tamarinde* - Leguminosae. In den tropischen Sommer-Regengebieten Afrikas ist der bis 25 m Höhe erreichende Baum heimisch. Im Innern der ca. 15 cm langen, braunen Hülsen befindet sich das säuerlich schmeckende, leicht abführende Fruchtmass, das in Indien zu einem Getränk verarbeitet wird. Die jungen Blätter und unreifen Früchte werden als Gemüse gekocht. Die Samen dienen auch als Nahrungsmittel.

**Theobroma cacao** - *Kakaobaum* - Sterculiaceae. Mittel- und Südamerika ist die Heimat dieser uralten Kulturpflanze. Aus den fermentierten und gerösteten Kakaobohnen wurde mit Vanille und Pfeffer das Göttergetränk der Azteken, Inkas und Mayas bereitet. Im Reich Montezumas in Mexiko war die Kakaobohne Grundlage des Münzsystems. 1000 Samen hatten zur Zeit Ferdinand Cortez den Wert von 3 Gold-Dukaten. Über einen komplizierten Verarbeitungsprozeß wird über die Kakaobutter die Grundlage zur Schokoladenherstellung gewonnen.

**Vanilla planifolia** - *Vanille* - Orchidaceae. In Mittelamerika und Mexiko ist diese kletternde Orchidee heimisch. Die Bestäubung in den heutigen Anbaugebieten muß künstlich erfolgen, weil die artspezifischen Bestäuber dort fehlen. In Zanzibar erfolgte früher diese Bestäubung in Sklavenarbeit! Seit Abschaffung der Sklaverei ist der Anbau von Vanille auf Zanzibar bedeutungslos geworden. Die Vanilleschoten werden durch einen langwierigen Fermentationsprozeß zu dem geschätzten Gewürz verarbeitet.

**Zingiber officinale** - *Ingwer* - Zingiberaceae. Schilffartig gedeiht die ca. 1,5 m hoch

wachsende Staude. Die Heimat dieser Gewürzpflanze ist nicht mehr bekannt. Verwendet werden die Rhizome, die brennend scharf wegen des darin enthaltenen Gingerols schmecken. Als Arzneimittel wird Ingwer äußerlich gegen Rheuma und innerlich gegen Magen- und Zahnschmerzen verwendet.

### **Am Standort vom Usambara-Veilchen**

Diese weltweit populärste Topfpflanze, *Saintpaulia ionantha*, fand ich im größten, zusammenhängenden Regenwaldgebiet Ostafrikas, das sich von der Küste des Indischen Ozeans bis zum Einzugsgebiet des Kilimandscharos im Westen erstreckt, in der Nähe von Tanga. Die Usambaraberge beherbergen eine Fülle von Endemiten aus der Familie der Gesneriaceae. Der Fundort war humos mit kalkigem Untergrund. Die gesehenen Exemplare hatten Blattrosetten bis zu 30 cm Durchmesser. Bis jetzt sind etwa 11 Arten von *Saintpaulia* in diesem Gebiet bekannt geworden.

Über die Geschichte der Entdeckung und Namensgebung möchte ich nicht näher eingehen, denn darüber ist in der gärtnerisch/botanischen Literatur ausreichend berichtet. Inzwischen ist die Züchtung dieser Zierpflanze, deren Ausgangspunkt im vorigen Jahrhundert die Herrenhäuser Gärten in Hannover waren, soweit fortgeschritten, daß weltweit etwa 800 Sorten registriert sind.

Khartoum/Sudan

Herbert Varnecke,

überarbeitet)

(Die Beiträge wurden redaktionell etwas

\* \* \* \* \*

### **33 Jahre im Dienste der Göttinger Botanischen Gärten**

Zum 1. Juli dieses Jahres ist Herr Dipl.-Ing. *Wolfram Richter*, technischer Leiter des Neuen Botanischen Gartens Göttingen, aus dem Dienst ausgeschieden. 33 Jahre war er in Göttingen tätig und hat das Gesicht und das Ansehen besonders des Neuen Botanischen Gartens in dieser Zeit entscheidend geprägt.

Wolfram Richter wurde 1935 in Halle/Saale geboren. Kindheit unter dem Nationalsozialismus im Krieg, Jugend in der schwierigen Nachkriegszeit im totalitären Sozialismus mit dem eigenen Erleben des vergeblichen Aufstandes vom 17. Juni 1953 und Flucht in den Westen waren prägende Einflüsse. Der Drang zur Freiheit und Unabhängigkeit hat sein Leben bestimmt. Dazu gehörte schon die Wahl des Gärtnerberufes gegen den Willen des Vaters. Er hatte das Glück seine Lehrzeit von 1950-53 am Botanischen Garten der Universität Halle absolvieren zu können. Die Freude an der Vielfalt der Pflanzen eines solchen Gartens, die er hier erlebte, hat ihn immer begleitet. Dem Leiter des Gartens, Prof. *Hermann Meusel* (1909-97), und seinem Lehrherrn *Willi Wegner* blieb er in Dankbarkeit verbunden, und Freundschaften zu Kollegen aus Halle haben sich bis heute gehalten. Die erste Gärtnerstelle bekam er am Forstbotanischen Garten Eberswalde. Nach der Flucht 1956 aus der DDR folgten dann „Wanderjahre“ mit einer Tätigkeit als Gärtner in Holstein, England, Norwegen und

Südwestdeutschland, die nicht nur seine fachlichen Kenntnisse vertieften, sondern ihn auch lehrten, Menschen verschiedener kultureller Herkunft zu verstehen. In Kassel setzte er sich noch einmal auf die Schulbank und legte 1960 die Gärtnermeisterprüfung ab. Aber er wollte beruflich noch weiterkommen und begann kurz danach das dreijährige Studium in Geisenheim, das zum Diplom als Gartenbauingenieur führte.

Als Gartenmeister unter *K.-H. Hasenbalg* war er von 1964 bis 1971 im Alten Botanischen Garten in Göttingen an der Unteren Karspüle tätig. In dieser Zeit (1968) begann der Aufbau eines neuen Gartens in Weende, der nach den Plänen von *Heinz Ellenberg* (1913-97) ökologischen Versuchen und der Demonstration der wichtigsten Vegetationstypen der Erde dienen sollte. 1971 wurde *W. Richter* als erster technischer Leiter für diesen Garten berufen und bekam damit eine Aufgabe gestellt, die eine ungewöhnliche Herausforderung war. Das 36 Hektar große Gelände war erst zu einem kleinen Teil erschlossen, die schweren Böden und die frostgefährdete Lage im Lutertal waren erschwerende Faktoren. Aber das eigentliche Problem bestand darin, daß entgegen der Planung der Personalbestand nicht aufgestockt wurde, sondern sogar Stellen verloren gingen. Und die dringend benötigten Sondermittel für den Ausbau flossen immer spärlicher. Hier war Eigeninitiative nötig, und es mußte viel improvisiert werden. Neben dem Aufbau und der Pflege der pflanzengeographischen Anlagen waren auch ökologische Versuche und der groß angelegte Sukzessionsversuch zu betreuen. Da war es oft schwer, alle Aufgaben zu erfüllen. Herr Richter hat seine Meinung immer deutlich und streitbar vertreten. Nicht immer stimmten seine Vorstellungen mit denen der wissenschaftlichen Leitung überein. Er hat aber immer das Primat der wissenschaftlichen Vorhaben und Planungen anerkannt, wie es für einen Botanischen Garten gegeben ist. Von den Anlagen die ganz oder z.T. unter seiner Leitung aufgebaut wurden seien besonders erwähnt: Die Waldgesellschaften der nördlichen gemäßigten Breiten (nach dem Konzept von *H. Ellenberg*), das Alpinum (wissenschaftlich betreut von *R. Callauch*), die Trockenrasenflächen, die Sammlung einheimischer Pflanzenarten und die Getreideackerflächen mit den Ackerbegleitpflanzen.

Herr Richter hat mit Herrn *Rolf Callauch* zusammen mit dem EDV-Einsatz im Garten begonnen. Der Bestand ist erfaßt und seit langem werden die Samenkataloge mit einem eigenen Programm (das auch anderwärts benutzt wird) erstellt. Herr Richter hat zahlreiche Beiträge für Fachzeitschriften geliefert und sich durch die langjährige Herausgabe der Gärtnerisch-botanischen Briefe besondere Verdienste um die Kontakte zwischen den Gärten erworben. Sein größter publizistischer Erfolg liegt jedoch außerhalb der Botanik. Sein Buch über den Brocken ist inzwischen in 8. Auflage erschienen. Der erste Besuch des Brockens, 1953 noch von Halle aus, galt dem von *A. Peter* (Göttingen) angelegten Brockengarten. In den Jahren, in denen der Brocken für West und Ost (!) unzugänglich war sammelte *W. Richter* alles erreichbare Material zu einem bunten Kaleidoskop über diesen „Berg der Deutschen“ und stellte auch vieles davon für eine Ausstellung zur Verfügung, die in Göttingen, Halle, Magdeburg und Braunschweig gezeigt wurde.

Die Herrn Richter kennen, wissen, daß er auch nach der Pensionierung die Hände nicht in den Schoß legen wird und wünschen ihm für seine künftigen Vorhaben alles Gute.

Am 19. Juni 1997 wurde ihm die *Universitäts – Medaille* vom Präsidenten der Georg – August – Universität verliehen.

## HUMOR

### Wie pflanzt man Preußen ?

Natürlicher Weise ist diese Pflanze im nördlichen Teil Deutschlands verbreitet. Sie hat jedoch eine starke Neigung durch wuchernden Wuchs auch nach Süden überzugreifen und dort sofort Wurzeln zu schlagen. Obwohl den Preußenpflänzchen in Bayern sowohl im Sommer als auch im Winter einiges blüht, bilden sie örtlich starke Auswüchse und entwickeln dann mitunter ungenießbare Früchtchen. Der Nährwert ist umstritten. Viele Bayern behaupten bereits: „Die hab i scho gfressen“, andere können sie nicht einmal riechen. Übereinstimmend wird gesagt: „Man kann sie gut melken“, wobei ihre Eignung als Futtermittel angedeutet wird. Sie werden deshalb auch in den gleichen Alm – Landschaften angetroffen, wo auch Weidehaltung von Kühen möglich ist. Die Kultivierbarkeit von Preußen für Haus und Garten ist längst erwiesen, sie gilt jedoch als sehr arbeitsaufwendig, weil die Entwicklung zur Zierpflanze nur durch regelmäßiges scharfes Zurechtbiegen mit starker Hand und durch liebevolle Pflege und kräftiges Gießen möglich ist.

Wie pflanzt man in Bayern einen Preußen? Man muß dabei immer berücksichtigen, daß es nicht sein naturgemäßer Standort ist. Das Klima ist ihm oft zu rauh, der Wind zu frisch und manchmal wird ihm auch der Boden zu heiß. Deshalb muß die Behandlung ständig wechseln, denn wenn er kalte Füße kriegt, versauert er leicht; wird es ihm aber zu heiß in der Krone, so droht er zu versumpfen. Wenn man Preußen pflanzt, feuchtet man sie zuerst gut an – wobei sich Bier als Nährlösung gut bewährt hat – und schmiert sie dann von allen Seiten an. Dann seift man sie kräftig ein, sonst ist leicht schon von Anfang an der Wurm drin. Sobald man merkt, daß ihnen der Saft zu stark einschießt, läßt man sie in aller Ruhe ein paarmal kühl auflaufen, bevor ihnen der Kopf anschwillt, daß er zu früh Blüten treibt. Sobald sie sich wieder erholt haben, läßt man sie steigen oder nimmt sie hoch. Wenn man sie zwischen den Stengeln von unten her immer gut auflockert, schießen sie zwar leicht ins Kraut, aber sie lassen sich dafür viel problemloser entblättern und aufs Kreuz legen.

## **I n f o r m a t i o n e n** aus Botanischen Gärten (siehe auch: Literatur, Vermischtes)

*Hier werden alle eingehenden Informationen der Info-Aktion vierteljährlich weitergegeben. Redaktionsschluß für die GBB-Ausgaben im März, Juni, September und Dezember ist jeweils die Mitte der Monate **Februar, Mai, August und November!***

### **Botanischer Garten Zürich**

Anläßlich des **Jahres der Päonie**, für welches sich die Schweizer Staudengärtner einsetzen, möchte der Botanische Garten Zürich besonders auf seine Wildpäonien aufmerksam machen. Die im 31. Jahrgang erscheinenden *Briefe aus dem Botanischen Garten Zürich* widmen sich in der Nr. 3/1997 besonders den Päonien.

Zum **20 jährigen Jubiläum** des Botanischen Gartens wurde am 21. Juli der neu angelegte *Färberpflanzen – Garten* eingeweiht.

\* \* \* \* \*

### **Botanischer Garten Gera**

Anläßlich des 100 jährigen Jubiläums vom Botanischen Garten werden die nachfolgenden Terminänderungen bekanntgegeben:

*Samstag, 20. September 1997 10.00 Uhr Festkolloquium im Barocksaal des  
Museums für Naturkunde*

*19.30 Uhr Festliches Konzert*

*Sonntag, 21. September 1997 10.00 bis 18.00 Uhr Erntefest im Botanischen Garten  
Markt der Öko – Bauern*

\* \* \* \* \*

### **Botanischer Garten Saarbrücken**

Der 7. Jahresbericht (1996) aus dem Botanischen Garten ist kürzlich herausgegeben worden. Im Text wird ein überaus positives Resümee gezogen. **Es verwundert deshalb, daß die Leitung der Universität des Saarlandes im Rahmen eines Sparkonzeptes den Botanischen Garten, der erst 1967 fertiggestellt wurde, schließen möchte!**

\* \* \* \* \*

### **Gewächshaus für tropische Nutzpflanzen der GHK Kassel in Witzenhausen**

**Witzenhäuser Kaffeepflanzen beim Hessentag 1997 in Korbach**

Anläßlich der Landesausstellung zum Hessestag beauftragte das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) die **Gesamthochschule Kassel**, den Stand der Frau Ministerin *Hohmann - Dennhard* mit zu gestalten. Gewünscht wurde eine publikumswirksame Aktion zum Mitmachen und Anfassen aus dem „grünen Bereich“. Das Ministerium bot als Gegenleistung die Finanzierung einer Hilfskraft sowie die Gestaltung des Standes und aller Informationsmaterialien durch Fachkräfte an.

Das **Gewächshaus für tropische Nutzpflanzen** präsentierte daher stellvertretend für den Fachbereich 11 mit dem Informationsstand: „Von der Kirsche bis zur Bohne - Wissenswertes zum Kaffee“ eine „Mitmachaktion“, die alle Sinne der Besucher ansprechen sollte.

An großen Kaffeepflanzen gab es die duftenden Blüten, unreife Früchte und rote Kaffeekirschen zu entdecken, Hornschalenkaffee stand in kleinen Körben zum Anfassen und Schalen bereit und 225 kg Rohkaffee warteten in Originalsäcken aus Kenia und Brasilien auf die Verteilung an die Besucher des Hessestages. Die Firma Nestle hatte drei Säcke mit jeweils 75 kg Inhalt zur Verfügung gestellt. Wer Lust hatte, konnte versuchen, einen der Säcke ein Stück zu transportieren, um die Arbeitsbedingungen der Hafendarbeiter der produzierenden Länder ein wenig nachzufühlen. Außerdem konnten die Besucher nach Belieben Rohkaffee mit nach Hause nehmen oder sich jeweils ca. 50 Rohkaffeebohnen abfüllen und direkt am Stand in kleinen Pfannen rösten. Der Duft des gerösteten Kaffees versprach mehr, als die Bohnen nachher beim Aufbrühen zu Hause hielten - aber er zog die Gäste natürlich direkt zum Stand.

Wer ein Kaffeepflänzchen samt Kulturanleitung aus Witzenhausen mitnehmen wollte, mußte beim „Tropen - Grabbelquiz“ mitspielen: es galt herauszufinden, welche 5 Produkte auf einem Grabbeltisch nicht aus den wärmeren Regionen der Erde stammen bzw. nicht unter Verwendung von tropischen oder subtropischen Pflanzenprodukten hergestellt wurden. Das Spiel gab Anlaß zu mancherlei Diskussion und fast alle Teilnehmenden staunten über die Beziehung von Kaugummi und Käse zu tropischen Pflanzen! Dieses Spiel entstand nach einer Idee des Schulbiologiezentrums Hannover.

Der Besucheransturm am Stand war so groß, daß die in 1000 Exemplaren erstellten Quiz-Bögen nicht ausreichten und bereits kurz nach dem ersten Wochenende des Hessestages neue Kaffeepflänzchen nach Korbach gebracht werden mußten.

Die Teilnahme am Hessestag war für die MitarbeiterInnen des Tropengewächshauses eine große Arbeitsbelastung - aber der Werbeeffect im Raum Nordhessen und der Spaß aller Beteiligten wiegen jegliche Anstrengung auf!

Marina Hethke, Witzenhausen

\* \* \* \* \*

## **Botanischer Garten der Universität Bonn**

Der Freundeskreis des Botanischen Gartens veranstaltet am **20. und 21. 9.1997** eine große **Bromelien und Orchideenausstellung** unter Beteiligung namhafter örtlicher Firmen. Eine Tombola sowie ein Pflanzen- und Zubehörverkauf finden statt. Eine Künstlerin, Frau E.M. Jansen, stellt ihre Pflanzenbilder und Kalender aus. *Informationen über: Tel. 0228 / 732259, Fax 739058*

## **Rennsteiggarten Oberhof**

Im Monatsmagazin des Fremdenverkehrsamtes Oberhof/Thüringen werden in den Sommermonaten die Gäste mit einem Blütenkalender auf den **Botanischen Garten für Gebirgsflora** aufmerksam gemacht. Die informativen Texte mit den jeweils aktuellen abgebildeten Pflanzen in Blüte verfaßt die Leiterin des Gartens Frau *Ingelind Lauterbach*.

Analog erscheinen diese Mitteilungen auch in den Broschüren der Fremdenverkehrsämter von Suhl und Meiningen und bewirken damit, daß der Rennsteiggarten als Ausflugsziel weitere Besucher anzieht.

\* \* \* \* \*

## **Botanischer Garten Khartoum / Sudan**

Am 30. Juni 1997 ist der Entwicklungshilfevertrag von Herrn Herbert Varnecke als gartenbaulicher und botanischer Berater für den Botanischen Garten Khartoum im Sudan ausgelaufen. In einem Brief vom 21. Juni schreibt er an die Redaktion, daß für die Zukunft die sudanesishe Leitung des Gartens an einer **Partnerschaft mit einem deutschen Botanischen Garten** sehr interessiert ist. Es wird der Austausch von Mitarbeitern für eine begrenzte Zeit angeregt. Die deutsche Botschaft in Khartoum würde diese Form der Zusammenarbeit unterstützen.

Der Direktor des Botanischen Gartens ist Herr Adil Abdula Rabih, die Anschrift des Gartens lautet:

Ministry of Agr. Nat. Res.  
Botanical Garden  
P.O.Box 285  
Khartoum – Sudan  
Tel. 0024911 / 784539

\* \* \* \* \*

## **Botanischer Garten der Universität Kiel**

### Umfrage: Erfahrungen mit Blumenuhren

Wir haben in diesem Jahr im Rahmen einer Neukonzeption der Blüten- und Ausbreitungsökologie die Neuanlage einer Blumenuhr in Angriff genommen.

Da uns bisher nur etwas ältere Literatur zur Verfügung steht, in der auch nur sehr wenig Erfahrungen zur praktischen Durchführung zu finden sind, möchte ich folgende Fragen stellen:

- Wer hat in seinem Garten eine Blumenuhr angelegt?
- Welche Erfahrungen bestehen hinsichtlich Pflanzensammensetzung, Boden- und

Lichtansprüchen und „Funktionstüchtigkeit“?

- Welches Informationsmaterial liegt vor und könnte man ggf. Kopien bekommen?

Uns ist mit allen Erfahrungen gedient und wir wären über einen Informationsaustausch sehr glücklich.

Susanne Petersen, Kiel

\* \* \* \* \*

### **Botanischer Garten Bern / Schweiz**

Obwohl die Programm – Ankündigungen für eine aktuelle Veröffentlichung in den GBB zu spät eintrafen, soll auf die einfallsreiche Einladung 5 Märchen Abende im Botanischen Garten im Juni und Juli hingewiesen werden. *Ein vergessener Beruf – Kräuterfrau und Wurzelgräber; Aus den verborgenen Gärten des Orients; In der Nacht erwachen sie... – von Wesen, die an's Licht wollen; Von Nachtgestalten und Schattengewächsen; Im Schatten der Nacht – Märchen von geheimnisvoller Verwandlung.*

Die anderen Angebote bis zum September sind gleichfalls der Kunst gewidmet:

*Eine Nacht der Poesie – organisiert vom Bernischen Schriftstellerverein*

*Gemälde von Andrea Thüler, Bern und Angel Rodriguez, Alicante*

*Bilder, Plakate und Skulpturen von Eugen Bachmann und Christine Jenzer*

*Nachtschatten - Festival*

*120-jähriges Jubiläum Altenbergleist*

Es wird ein kulturerspriesslicher Sommer und ein Herbst reich an Kulturfrüchten vom Gartenteam gewünscht.

\* \* \* \* \*

### **Palmengarten Frankfurt/M.**

Am 28. 6. 1997 trafen sich die deutschen Mitglieder der **Europäischen Palmengesellschaft** im Palmengarten. Die rund 80 Teilnehmer tauschten Erfahrungen aus und hörten zum Thema Palmen interessante Vorträge.

\* \* \* \* \*

### **Botanische Gärten in der „Gartenpraxis“**

Das Verlagshaus Ulmer hat in Gesprächen mit dem Verband Botanischer Gärten eingewilligt, den Botanischen Gärten die Möglichkeit zu geben, ihre renommierte und allseits geschätzte Fachzeitschrift „Gartenpraxis“ für Veröffentlichungen zu nutzen. Unter der Überschrift „Neues aus Botanischen Gärten“ steht zweimonatlich eine Seite in der „Gartenpraxis“ zur Verfügung, um wichtige und interessante Ereignisse, wie z.B. neu gestaltete oder neu eingerichtete bzw. geschaffene Anlagen im Freiland und in den Gewächshäusern, besondere Blühereignisse u.ä., mitzuteilen. Die Veröffentlichung von Veranstaltungshinweisen oder Tagungsberichten o.ä. soll allerdings nicht in der „Gartenpraxis“, sondern wie bisher in der Zeitschrift „Der Palmengarten“ und im „Gärtnerisch – Botanischen - Brief“ erfolgen. Für die Seite in der „Gartenpraxis“ ist an Texte von ca. 750 bis maximal 2100 Zeichen, gerne auch illustriert mit 1 bis 2 Fotos, gedacht. Die Seite benötigt einen Vorlauf von ca. 2 Monaten.

Diese in der Öffentlichkeit wirksame, kostenlose und darstellende Möglichkeit der Werbung für die Botanischen Gärten in einer unter Gärtnern, Botanikern und botanisch interessierten Laien wohlbekannten und verbreiteten Zeitschrift Eingang zu finden und damit in ausgezeichneter Form auf sich aufmerksam zu machen, ist leider bisher von den Botanischen Gärten nicht in der erhofften Form angenommen worden.

Ich appelliere im Namen des Vorstandes des Verbandes Botanischer Gärten e.V. deshalb noch einmal eindringlich an alle Verantwortlichen in den Gärten, sich einen Ruck zu geben und zum Stift bzw. zur Tastatur zu greifen! Die Manuskripte schicken Sie bitte an die Geschäftsführerin des Verbandes, Frau Dr. Franziska Kockel, Wilhelma, Postfach 501227, 70342 Stuttgart.

Manfred Wessel  
Botanischer Garten der Universität Frankfurt  
Siesmayerstr. 72  
60323 Frankfurt

\* \* \* \* \*

## **VERMISCHTES**

### **Neues aus der „AG Ausbildung in Botanischen Gärten und ähnlichen Einrichtungen“**

Die AG Ausbildung, die sich während der Würzburger Arbeitstagung der Technischen Leiter im Juni 1996 gebildet hatte, traf sich erst- und bis jetzt auch letztmals am 01.02.1997 im

Botanischen Garten Frankfurt a. M. Hierzu sind in den GBB Nr. 125 und 126 Berichte erschienen, die u.a. die Ergebnisse des Fragebogens zum Thema vorstellten und eine Zusammenfassung des Treffens in Frankfurt referierten.

Eine Empfehlung lautete seinerzeit, den Erhalt der neuen Ausbildungspläne abzuwarten, um dann nach einer intensiven Beschäftigung mit deren Inhalten Probleme in der Umsetzung der Ausbildungsinhalte zu benennen. Ein zweites Treffen der AG Ausbildung sollte in sinnvoller zeitlicher Entfernung zum Erhalt der Ausbildungspläne stattfinden.

Nachdem nun reichlich Zeit verstrichen ist, haben mit Ende des Monats Juli auch die Botanischen Gärten in Hessen die neuen Ausbildungspläne bekommen, so daß jetzt wohl das gesamte Bundesgebiet neu eingedeckt ist. Die einzelnen Gärten arbeiten nun also seit einiger Zeit oder eben kurzfristig mit diesem Werk und sollten sich in nächster Zeit kritisch mit den Inhalten und mit den im jeweiligen Garten vorhandenen Möglichkeiten, die Forderungen des Plans zu erfüllen, auseinandersetzen. Eine Kontaktaufnahme mit der zuständigen Ausbildungsbehörde, vielleicht zusammen mit anderen Gärten des Bundeslandes, könnte dann durchaus sinnvoll sein und helfen, Probleme zu lösen.

Ein weiteres Treffen der AG Ausbildung soll, wie ursprünglich geplant, stattfinden, weil wir glauben, daß genug Klärungsbedarf und Diskussionspunkte innerhalb der Botanischen Gärten bestehen werden. Als Termin unseres Treffens schlagen wir **Samstag, den 15.11.1997**, wieder im **Frankfurter Botanischen Garten**, vor. Wir bitten alle, die interessiert sind, zu kommen, sich schriftlich oder telefonisch an uns zu wenden, auch wenn Sie vielleicht mit dem Termin Schwierigkeiten haben sollten!

Brigitte Fiebig  
Wessel

Neuer Botanischer Garten  
der Universität Göttingen  
Grisebachstr. 1a  
37077 Göttingen  
Tel.: 0551/395713  
Fax: 0551/393556

Helmut Staigle

Botanischer Garten der  
Universität Tübingen  
Hartmeyerstr. 123  
72076 Tübingen  
Tel.: 07071/2976150 oder  
2972609  
Fax: 07071/2975344

Manfred

Botanischer Garten  
der Universität Ffm.  
Siesmayerstr. 72  
60323 Frankfurt  
Tel.: 069/ 79824763  
Fax: 069/79824835

\* \* \* \* \*

### **Bakterien machen überdüngte Böden wieder nutzbar**

Die Redaktion erhielt eine interessante Mitteilung! *Amerikanische Forscher setzen auf Bakterien zur Lösung von Gülle – Problematiken und der Rekultivierung überdüngter und ausgelaugter Böden.*

Nähere Auskünfte sind über folgende Anschriften zu erhalten:

**Ingrid Schmidt**  
**Agro – Dynamics International**  
**Klenzestr. 57c**  
**80469 München**  
**Telefon: 089 / 2025350 + Fax 20253530**

**WICK PR**  
**Helga Wick**  
**Trogerstr. 50**  
**81675 München**  
**Telefon: 089 / 471061 + Fax 41902903**

\* \* \* \* \*

**re - natur**® GmbH – Charles-Ross-Weg 24, 24601 Ruhwinkel, Tel. 04323/90100  
Fax 04323/901033

Diese Firma ist vielleicht schon ein Begriff im Zusammenhang mit Dachbegrünung, Teichbau und Sumpfbeckklärstufen. Mit einem Schreiben an die Redaktion möchte man nun auch auf das Nützlings-Angebot zur **Biologischen Schädlingsbekämpfung** hinweisen. Der Vertrieb der Produkte erfolgt direkt! Im Angebot sind:

räuberische Gallmücken, Milben, Nematoden und Wanzen  
Schlupfwespen  
Florfliegenlarven,

\* \* \* \* \*

Ein **Internationales Diplom für die gärtnerische Leitung eines Botanischen Gartens** bietet die Gartenbauschule in den Royal Botanic Gardens, Kew im Rahmen eines Kurses in der Zeit vom **6. Juli bis 28. August 1998** an. Die Kosten betragen 2700 Pfund. Englische Sprachkenntnisse sind erforderlich. Nähere Informationen erhält man von:

**Ian Leese**  
**Principal, School of Horticulture**  
**Royal Botanic Gardens, Kew**  
**Richmond, Surrey TW9 3AB, UK**  
**Tel. +44 (0) 181 332 5544, Fax +44 (0) 181 332 5574**  
**Email: I.Lease@rbgkew.org.uk**

\* \* \* \* \*

### **Die botanischen Exkursionen der Arbeitsgemeinschaft 1997**

In der Geschichte unserer Arbeitsgemeinschaft ist das Angebot von drei Exkursionen in einem Jahr wohl einmalig. Daß aber alle Reisen mit einer sehr guten Anzahl von Teilnehmern auch erfolgreich durchgeführt werden konnten, spricht für sich. Es ist vorgesehen Berichte dazu in den nächsten GBB's zu publizieren.

Mitte Februar, 3 Wochen

**Costa Rica**

Leitung: Ulrich Rösemann, Osnabrück

April / Mai, 8 Tage

**Kanaren – Insel La Palma**

Leitung: Wolfram Richter

Teilnehmerzahl: 10

Teilnehmerzahl: 20

*Ende Juli, 1 Woche*

**Süd – Norwegen** \*) siehe auch Kurzbericht

Leitung: Ingelind Lauterbach, Oberhof

Teilnehmerzahl: 22

\* \* \* \* \*

## **Tagung der ARGETL Botanischer Gärten 1998 in Gent/Belgien**

Als Termin wurde die Zeit vom **23. bis 30. August 1998** festgelegt. Das ausführliche Programm wird rechtzeitig vom Kollegen *Karel Otten* an Alle versandt!

\* \* \* \* \*

### **Aufruf und Umfrage!**

Die Arbeitsgemeinschaft strebt an, eine **zentrale Sammlung aller Informationen** (Gartenführer, Flug- und Faltblätter etc.) **aus Botanischen Gärten** aufzubauen.

Welcher Garten hätte ausreichend Platz zur Verfügung? Wer würde sich gerne dafür engagieren? Vorschläge und Antworten bitte direkt an den Präsidenten oder die Schriftleitung senden.

\* \* \* \* \*

### **Gärtnerkrankenkasse**

Am 1. Juli 1997 ist die dritte Stufe der Gesundheitsreform in Kraft getreten. Die Zuzahlungen für Versicherte sind ab diesem Zeitpunkt um 5 DM bzw. 5 % angestiegen. Beispielsweise betragen die Zuzahlungen bei Heilmitteln 15 %, Hilfsmitteln 20 %, Zahnersatz für die Geburtsjahrgänge vor 1979 55 % bzw. 45 % bei regelmäßiger Vorsorge, der anfallenden Kosten. Der Beitragssatz liegt derzeit bei 13,6 % in den alten und 14,5 % in den neuen Bundesländern. Ausführliche Beratung über die GKK Service-Line 0180 – 3333500.

## **L I T E R A T U R**

**Gleditschia** – Beiträge zur botanischen Taxonomie und deren Grenzgebiete  
Band 24 – 1996, Heft 1/2, 317 S., Akademie Verlag, Berlin 1996

In diesem Band sind Texte über Moose, Flechten und Pilze dominierend. Ein Nachruf zur Erinnerung an den verstorbenen Direktor des Botanischen Gartens Greifswald ist von Herrn G. Natho, Berlin, verfasst.

\* \* \* \* \*

**Plant Evaluation Notes** – *Richard G. Hawke*, Clematis for Northern Landscapes  
Issue 10, 1997, Chicago Botanic Gardens

Diese Hefte werden mehrmals jährlich mit besonderen Themen herausgegeben. Wer selbige beziehen möchte, wende sich direkt an:

Chicago Botanic Garden  
1000 Lake Cook Road  
Glencoe, Illinois 60022, U S A

\* \* \* \* \*

*Bettina und Torsten Ulmer*

**Passionsblumen** – Eine faszinierende Gattung  
384 S., 202 Farbfotos, 200 Zeichnungen, 60,- DM  
Verlag Torsten & Bettina Ulmer, Witten 1997 - ISBN 3-00-000684-2

In diesem Buch werden rund 150 Passiflora - Arten vorgestellt. Neben konkreten Angaben zur Kultur und den Bedingungen am Naturstandort stellt die systematische Einordnung mit Bestimmungsschlüssel einen weiteren Schwerpunkt dar. Am Ende gibt eine tabellarische Auflistung Auskunft über alle bis jetzt bekannten 460 Arten.

Das Werk wendet sich hauptsächlich an die Kenner dieser Gattung. Es möchte aber durch die Einflechtung von weitgefächertem Wissen, das auch noch sehr gut verständlich geschrieben wurde, weitere Liebhaber dieser schön blühenden Kletterpflanzen gewinnen.

Diese ausgezeichnete Monographie wird bestimmt auch die Gärtner in den Botanischen Gärten zum Gebrauch anregen und erfreuen. Wer einmal Bekanntschaft mit Passionsblumen machen möchte, findet nützliche Adressen und auch Botanische Gärten genannt, die in ihren Sammlungen solche Lianen kultivieren.

Ein Buch, das mit seinen ausdrucksvollen Fotografien und Zeichnungen sehr zu empfehlen ist.

W. Richter, Göttingen

\* \* \* \* \*

*Botanischer Garten der Universität Osnabrück*

Info-Blätter, herausgegeben mit Unterstützung des Freundeskreises Botanischer Garten der Universität Osnabrück e.V.. Es werden in Faltblättern in unregelmäßiger Reihenfolge spezielle Themen zu einzelnen Pflanzen oder Pflanzengruppen kurz behandelt.

Info Nr. 5 + 6/97 – Text: Ulrich Rösemann

**Die Gymnospermen (Nadelbäume) aus den Mittelmeerländern u. aus Kleinasien im Botanischen Garten Osnabrück.**

Info Nr. 7/97 – Text: Frank Nennen

## **Der Kolanuß-Baum**

Info Nr. 8/97 – Text: Frank Nennen

## **Der Kokastrauch**

Info Nr. 9/97 – Text & Zeichnung: Ulrich Rösemann

## **Der Maulbeerseidenspinner und der Maulbeerbaum**

\* \* \* \* \*

## **Internationaler Gärtneraustausch, 1987 - 1997**

Botanischer Garten Hamburg, 1997

Diese Schrift, sie umfaßt 31 Seiten, wurde vom Beirat für den Internationalen Gärtneraustausch herausgegeben. Sie ist kostenlos erhältlich bei *H.-H. Poppendieck*, Inst. Für Allg. Botanik der Universität Hamburg, Ohnhorststr. 18, 22609 Hamburg, Tel. 040 / 82282258.

Im Botanischen Garten Hamburg wird seit nunmehr 10 Jahren ein intensiver Gärtneraustausch zwischen Botanischen Gärten auf internationaler Ebene gepflegt. Der Informationswert dieser Publikation ist für die weltweite Funktion Botanischer Gärten hoch einzuschätzen. Initiatorin dieser internationalen, gärtnerisch-botanischen Weiterbildung ist *Loki Schmidt* gewesen. Im Vorwort zieht sie ein Resümee. Themen sind: **Zehn Jahre Internationaler Gärtneraustausch, Richtlinien für den Internationalen Gärtneraustausch Stand 1997, Der Botanische Garten Jerusalem, Fünf Jahre Partnerschaft im Gärtneraustausch zwischen Hamburg und St. Petersburg, Der Beirat für den Internationalen Gärtneraustausch, Tagebuch zum Aufenthalt in Merida/Venezuela im Frühjahr 1996, Zum Gedenken an Werner Welz und Peter Eggers.** Letztere, leider 1996 viel zu früh verstorbene Gärtner, sind vielen Kollegen bestimmt noch in Erinnerung.

Zusammenfassungen der behandelten Themen sind in den Sprachen Englisch, Russisch, Spanisch und Hebräisch abgedruckt.

\* \* \* \* \*

## **P E R S Ö N L I C H E S**

**Johannes Apel**, Hamburg, 80 Jahre

Über *Johannes Apel* bekanntes zu wiederholen wäre nicht in seinem Sinn. Diesen GBB ihm zu widmen ist seinem Geburtstag angemessener.

Der außergewöhnliche gärtnerische und botanische Weitblick des Jubilars wird anhand seiner Biographie verständlich. Aufgewachsen und ausgebildet im Wörlitzer Park, hat er als Gehilfe in der Späthschen Baumschule, in den Herrenhäuser Gärten und später bei Karl Foerster gearbeitet. Im Krieg gehörte einer Luftaufklärereinheit an, die vegetationskundlich geschult war. Hier traf er auf Botaniker wie Ellenberg, Sleumer und Tüxen, die ebenfalls in dieser Einheit ihren Kriegsdienst absolvierten. Seine späteren Vorlieben für die einheimische Flora, die Pflanzensoziologie und seine für die Photographie geschulten Augen werden in diesen Begegnungen während des Krieges ihren Ursprung gehabt haben. Seine Pflanzenaufnahmen,

die gerne von verschiedenen Fachverlagen noch heute zur Illustration genommen werden, erreichten die stattliche Zahl von 40 000 Lichtbildern!

Seit 1953 im Botanischen Garten Hamburg tätig, war der Aufbau des zerstörten Gartens, die Mitgestaltung der IGA 63 und schließlich der Aufbau des Neuen Botanischen Gartens in Klein-Flottbeck Herausforderungen für ihn. Der Arbeitsgemeinschaft Technischer Leiter von Botanischen Gärten war Johannes Apel schon vor seiner Präsidentschaft eng verbunden und auf „seinem Mist“ gewachsen sind schon sehr früh die noch heute aktuellen, oft als „neue Hüte“ verkauften, Forderungen wie:

- *Engagement für den Artenschutz in den Botanischen Gärten*
- *Verstärkte Bildungsarbeit Botanischer Gärten*
- *Intensivierung gärtnerisch internationaler Beziehungen (Gärtnertausch)*
- *Gründung von Freundes- und Förderkreisen für Botanische Gärten*
- *Überwindung noch vorhandener Standesbarrieren innerhalb der Gärten*

Daß man nach seinem Weggang sowohl in Hamburg wie in Deutschland viele dieser Ziele nicht mit dem gleichen Engagement verfolgte, hat ihn enttäuscht. Mit Standesbarrieren hat er persönlich manche peinliche Erfahrung machen müssen. Er hat von Baden-Baden und später von Elmshorn aus mit seiner trockenen Ironie dieses „Geschehen“ kommentiert. Leider ist es ihm heute aus Krankheitsgründen versagt weiter seine fortschrittlichen Gedanken an entsprechender Stelle aussprechen zu können.

Sein wichtigstes persönliches Kennzeichen im Berufsleben ist die Großzügigkeit gewesen. Solche Denkweise hat er sich oft auch bei anderen gewünscht.

H.-H. Poppendieck, Hamburg, W. Richter, Göttingen

**Gerald Singel**, Botanischer Garten der Stadt Essen, Ruhestand

Am 1. Januar 1997 trat *Gerald Singel*, langjähriger Leiter des Botanischen Gartens in der GRUGA Essen, in den Ruhestand. Seine Verabschiedung durch den Gruga - Ausschuß war am 7. Januar.

Herr Singel wurde am 13. 1. 1935 in Essen geboren. Wegen der Bombenangriffe auf diese Stadt im Kriege besuchte er als evakuiertes Kind vorübergehend Schulen in Ostpreußen und Pommern. 1945 wurde die Schule wieder in Essen fortgesetzt und ab 1950 bis 1953 eine Gärtnerlehre, Fachrichtung Blumen- und Zierpflanzenbau, abgeschlossen. Bis zum Besuch der Meisterschule in Essen arbeitete er bis 1956 in verschiedenen Gartenbaubetrieben in Essen und kam anschließend bis 1958 erstmals mit der „Gärtnerischen Botanik“ im Botanischen Garten der Stadt Essen in Berührung.

Seine Qualifikation über die Meisterprüfung an der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Essen und dem Studium der Landespflege an der Fachhochschule Wiesbaden in

Geisenheim/Rheingau war im Februar 1961 mit dem Examen zum Diplomingenieur für Gartenbau abgeschlossen. Zur Vorbereitung der Bundesgartenschau 1965 war er als Angestellter bei der Stadt Essen ab 1. 4. 1961 mit vielfältigen Aufgaben im Bereich Planung, Bau und Pflege betraut. So reizvoll und interessant auch Bundesgartenschauen sind, unter Kennern werden diese Aufgaben wegen des damit verbundenen ständigen Termin- und Problemdruckes sowie nie endenden Arbeitszeiten als „Knochenmühle“ bezeichnet. Am 26. 5. 1965 wurde Gerald Singel in das Beamtenverhältnis und zum stellvertretenden Abteilungsleiter des Botanischen Gartens berufen. Nach dem Ausscheiden seines Vorgängers, Herrn Stötzel, hat er ab 1981 die Leitung übernommen.

Den Hortus Botanicus Assindiensis hat er mit hervorragender Sachkompetenz, mit einem ausgeprägten Verantwortungs- und Pflichtbewußtsein und mit großem Engagement zu einer national und international anerkannten wissenschaftlichen Einrichtung geführt. Die Sammlungen des Botanischen Gartens umfassen nicht nur Pflanzengesellschaften aus allen Kontinenten der Erde, sondern beherbergen darüber hinaus zahlreiche geologische und bodenkundliche Besonderheiten. Die Nadelgehölzsammlung zählt mit zu den vielfältigsten Europas.

Herr Singel hat sich auch intensiv mit sämtlichen Fragestellungen der Ökologie befaßt. Seine Sachkompetenz verlieh ihm ein hohes Ansehen bei den Behörden und den Bürgern von Essen und Umgebung. Ein „kann ich Ihnen leider nicht helfen“ gab es bei Herrn Singel nie. Seine Kollegen und Vorgesetzte beeindruckte er mit seinem Engagement, das nie am Ende der Bürozeit aufhörte. Auch das jüngste Kind des Gruga - Parks, die „Schule Natur“ als Dienstleistungsangebot für Kinder, Schulen und Erwachsenenbildung ist von Gerald Singel vorbereitet und aus der Taufe gehoben worden. Er hinterläßt einen international angesehenen Garten, der nicht zuletzt auch mit dem Gruga - Park der Stadt Essen zu ihrem Bekanntheitsgrad verholfen hat.

Schmidt-Knoop, Essen

**Wolfram Richter**, Neuer Botanischer Garten Göttingen, Ruhestand

Mit Vollendung des 62. Lebensjahres am 22. Juni 1997 wurde *Wolfram Richter* als Technischer Leiter verabschiedet. Sicher werden viele Kolleginnen und Kollegen erstaunt sein, daß dieser bewegliche und immer von Ideen sprühende gärtnerische Fachmann schon an der Schwelle zum Pensionsalter steht. Ganz sicher hat ihn die Arbeit mit all ihren Freuden und Aufregungen im Neuen Botanischen Garten in Göttingen, dem er seit 1971 als Technischer Leiter vorstand, jung gehalten und ideenreich in allen Bereichen gemacht. Seine erfolgreiche Tätigkeit wurde im GBB 119 anlässlich seines 60. Geburtstages gewürdigt.

Für die Arbeitsgemeinschaft der Technischen Leiter Botanischer Gärten hat Wolfram Richter die Aufgabe des Schriftleiters der GBB in der Nachfolge von Johannes Apel im Jahr 1991 übernommen. Dabei ist ihm gleich von Beginn an geglückt durch eine gelungene Auswahl von Manuskripten in Zusammenarbeit mit vielen Autoren und gepaart mit Humor (manchmal auch etwas bissig), aber auch ohne Furcht vor sehr heiklen Themen, den Gärtnerisch-Botanischen-Brief mit Leben zu erfüllen, das für das Wirken und für die Weiterentwicklung der Arbeitsgemeinschaft dringend notwendig ist. Er befindet sich damit in guter Tradition

unserer bisherigen Schriftleiter Dr. *Fritz Encke* (1953 – 1956), *Karl-Heinz Hasenbalg* (1956 – 1975) und *Johannes Apel* (1975 – 1991), die den Grundstein für den GBB gelegt haben.

Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft hat mit Freude und Erleichterung vernommen, daß Wolfram Richter auch nach seiner Pensionierung die Aufgaben des Schriftleiters (natürlich mit PC) weiterführen wird. Daher dürfen wir uns auch in den nächsten Jahren auf interessante und anregende GBB's mit manchen Überraschungen freuen. Ich selbst möchte Wolfram Richter für die sehr vertrauensvolle und freundschaftliche Zusammenarbeit während meiner Präsidentschaft ganz besonders danken.

Hansjürgen Lorenz,

Würzburg

\* \* \* \* \*

### **Rudolf Günzel**, Forstbotanischer Garten Tharandt, Tod

*Ein Gärtnerherz hat aufgehört zu schlagen*

Tiefbewegt teilen Leitung und Mitarbeiter des Forstbotanischen Gartens Tharandt mit, daß unser langjähriger Gartenmeister *Rudolf Günzel* am 05.04 1997 im Alter von 83 Jahren verstorben ist.

Von frühester Kindheit an war Rudolf Günzel mit Pflanzen und der Natur eng verbunden. Seine Jugend verbrachte er inmitten einer Gärtnerei im sächsischen Wolkenburg. Nach einer Ausbildung als Landschaftsgärtner und Gärtnermeister war er bis 1960 als Baumschulleiter in Leipzig tätig. Danach war er bis 1978 als Gartenmeister im Forstbotanischen Garten in Tharandt aktiv. Während dieser 18 Jahre erforderte die Anlage und Gestaltung der wohl bedeutendsten Erweiterungsfläche des Forstgartens von 6,5 ha aus dem Jahr 1952 seine ganze Aufmerksamkeit und Schaffenskraft. Ebenso gehörte die gestalterische Betreuung der historischen Gartenteile zu Rudolf Günzels Aufgabenbereich. In Würdigung seiner Verdienste konnte er im Jahr 1979 gemeinsam mit den Mitgliedern der Forstgartenbelegschaft die **Humboldt - Medaille in Gold** in Empfang nehmen.

Die vielen Jahre während seines Ruhestandes hat Rudolf Günzel ständig den engen Kontakt zum Garten und seinen alten und neuen Gärtnerkollegen gehalten und seinen großen Erfahrungsschatz weitergegeben. Leider war es ihm aus gesundheitlichen Gründen in den letzten beiden Jahren nicht mehr möglich, den Garten zu besuchen. Ihm blieb jedoch der Blick aus dem Fenster seines Wohnhauses auf die Hänge des Forstgartens in Tharandt.

Seine Bescheidenheit und seine große Liebe zum Garten wird uns stets in Erinnerung bleiben. Im Namen der Leitung und der Mitarbeiter des Forstbotanischen Gartens

Herbert Kunze, Tharandt

\* \* \* \* \*

### **Georg Speckamp**, ehemals Botanischer Garten Braunschweig, Tod

Am 14. Mai 1997 verstarb in Königswinter-Rauschendorf unser langjähriger Kollege und Technischer Leiter des Botanischen Gartens der TU Braunschweig von 1948 bis 1980. *Georg Speckamp* wurde am 7.7.1917 in Euskirchen geboren. Gärtnerlehre von 1933 – 36. Besuch der Fachschule für Gartenbau in Bad Godesberg, die er 1943 mit „Auszeichnung“ abschloß. Danach Besuch der Höheren Gartenbauschule in Weihenstephan (1943 – 45) mit dem Abschluß als Gartenbautechniker. Von 1945 – 47 war er an der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan, sowie für die Stadt Freising tätig.

Am 1. April 1948 trat er dann seinen Dienst als Gartenbautechniker am Botanischen Garten der Technischen Hochschule in Braunschweig an. Er kam in das zerstörte Braunschweig und einen vom Krieg verwüsteten Garten. Die Not war groß und in den ersten Jahren war die „Systematische Abteilung“ für den Anbau von Gemüse und Tabak reserviert! Im Herbst 1948 holten „die Speckamp’s“ in zwei schweren Koffern die ersten Pflanzen vom Botanischen Garten Münster. Der Neubeginn in Braunschweig begann.

Ab 1950 wurde mit dem Aufbau der Gewächshäuser begonnen, deren Provisorium 1953 abgeschlossen war. Die Freilandfläche konnte durch kleinere Grundstückskäufe im Norden des Gartens auf 1,56 ha vergrößert werden. 1957 entstand der Neubau des Tropischen Wasserpflanzenhauses. Unter der Leitung des ab 1950 zum Garteninspektor, 1965 zum Gartenoberinspektor ernannten Georg Speckamp wurden die Außenanlagen des Gartens völlig neu gestaltet. Ein Laubengang entstand. Ein Teich für Seerosengewächse wurde gebaut. Das System nach dem russischen Botaniker A. Takhtajan neu gestaltet, das Alpinum verlegt und eine Anlage für Groß- und Polstergräser geschaffen.

1973 erfolgte die Beförderung zum Bauamtmann. Georg Speckamp hat in den 32 Jahren seiner Tätigkeit als Technischer Leiter des Botanischen Gartens Braunschweig aus dem schwer zerstörten Garten eine „Grüne Oase“ inmitten der Stadt entstehen lassen.

Sein Kontakt zu den Kollegen anderer Botanischer Gärten war offen und herzlich – besonders zu den französischen Kollegen, deren Sprache er perfekt beherrschte. 1980 ging Kollege Speckamp in den wohlverdienten Ruhestand, den er mit seiner Frau im badischen Teningen bei Freiburg unweit der Grenze zu seinem geliebten Frankreich verlebte. Sein Name wird immer mit dem Braunschweiger Botanischen Garten verbunden und er uns unvergessen sein.

Klaus Baeske, Braunschweig

\* \* \* \* \*

**Dorothea Fränz**, ehemals Palmengarten Frankfurt./M., verstorben

Nach einem schweren Leiden, daß mit Geduld und Zuversicht ertragen wurde, verstarb Dorothea Fränz kurz nach ihrem 68. Geburtstag am 20. März 1997 in Heidelberg.

Die Kindheit und Jugend erlebte sie in Oberschlesien. Mit Lagerarbeit bei der Sowjetischen Armee und Vertreibung aus Polen 1946 setzte sich nach dem Kriege ihr Lebensweg fort. Das erfüllte spätere Privatleben soll hier nicht Gegenstand des Nachrufes sein.

Mit dem Abitur in Rüthen/Westf. begann ab 1949 ihr beruflicher Werdegang. Die Liebe zur

Natur und die Neigung zu pädagogischen Interessen ließ sie von 1950 bis 1955 ein Studium der Biologie, Chemie und Physik in Münster/Westf. beginnen. Es folgte im Anschluß sofort das Realschullehrerexamen. Bis 1963 war sie dann Lehrerin an der Realschule St. Marien Schloß Crassenstein in Diestedde/Westfalen. Frankfurt am Main wurde ab 1963 ihr beruflicher Mittelpunkt. Hier war sie bis 1975 Realschullehrerin an verschiedenen Schulen sowie am Abendgymnasium. Das Institut für Didaktik der Biologie der Frankfurter Universität war Wirkungskreis als Päd.- wissenschaftliche Mitarbeiterin bis 1980.

Als man im August 1980 als pädagogische Einrichtung die „Grüne Schule Palmengarten“ ins Leben rief, war es Dorothea Fränz, die als Leiterin (Kustodin) dafür berufen wurde. Bis zur Pensionierung 1989 stand sie dieser bedeutenden Schule im Palmengarten vor. Während dieser Zeit redigierte sie auch die Zeitschrift „Der Palmengarten“. Ihre gern gelesenen Publikationen sind dort und auch in verschiedenen Zeitungen, wie der *European Garden Flora* und den *Gärtnerisch - Botanischen - Briefen* zu finden. Der *Schulfunk des Hessischen Rundfunks* hatte in ihr eine versierte Autorin und in der Sendung „Haus und Garten“ des selben Funkhauses fungierte sie gleichfalls als langjährige freie Mitarbeiterin. Ihr Engagement von 1986 bis 1996 als Jurorin des Schulwettbewerbes „Schule und Natur“ der Frankfurter Sparkasse darf nicht unerwähnt bleiben.

Dorothea Fränz verstarb zu früh. Noch kurz vor ihrem Tode teilte sie der Redaktion mit, daß sie noch etwas zu schreiben begonnen habe. Das fast vollendete Manuskript wird uns ihr Mann für den nächsten GBB zur Verfügung stellen. Wer Frau Fränz kannte, wird sie wegen ihres vollen Einsatzes für die Belange der Natur mit Hilfe der Pädagogik nicht vergessen.

W. Richter, Göttingen